

Freischützen Grüşch



Jubiläumsschrift 100 Jahre

1904 - 2004

Impressum

Herausgeber: Freischützen Grüşch

Ausgabe: 2004

Redaktionsteam: Luzi Nett-Lippuner, Luzi Nett-Jenny, Peter Davatz-Eigenmann

Druck und Gestaltung: AG Buchdruckerei Schiers

Fotos: Luzi Nett-Lippuner, Peter Davatz-Eigenmann und Diverse

Auflage: 300 Exemplare

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Verfassers	2
Vereinsgründung	3
Vorgeschichte	4
Von der Zeilstatt zur Schiessanlage	6
Vereinsfahnen und Standarten	12
Vom 1. Preisschiessen 1905 bis zum Kantonal schützenfest 2002	15
Schiesserfolge	19
Vereinspräsidenten	33
Vereinsmeister	34
Grümpelstich	35
Ernstes und Heiteres	36
Wiedervereinigung	39
Zum Andenken an die Verstorbenen	41
Mitgliederverzeichnis 1904 bis 2004	42

Vorwort des Verfassers



Wenn man schon dazu neigt, und sei es nur am Jahresende im Familienkreise, in stiller Einkehr den zurückgelegten Weg vor dem geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen, um die Ereignisse im entsprechenden Zeitabschnitt gerafft

und wertend zu durchleben, wieviel mehr Grund dazu hat ein Verein, der auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der Freischützenverein ist im Jahre 2004 in dieser vornehmen Lage und ist zudem mit grossem Vorsprung ältester Verein im Dorfe Grüşch.

Von ähnlichen Gedanken geleitet, hat eine Versammlung der Freischützen schon im Jahre zuvor eine Kommission bestimmt, bestehend aus dem Vereinspräsidenten Peter Davatz, 1960, dem Kassier Luzi Nett, 1962 und meiner Wenigkeit, mit dem Auftrage eine Jubiläumsschrift 100 Jahre Freischützen Grüşch zu schaffen. Schon damals konnte vermutet werden, dass der Textteil, bzw. der Wortlaut der neuen Vereinschronik, mir als Aufgabe zufallen würde. Nicht das ich dazu besonders prädestiniert wäre, aber weil die frühere Vereinsschrift aus dem Jahre 1979, 75 Jahre Freischützen, ebenfalls aus meiner Feder stammt. Auch habe ich als eines der ältesten heutigen Aktivmitglieder, genauer gesagt, seit 1954, meiner 50-jährigen Mitgliedschaft, einen grossen Teil der Vereinsgeschichte miterlebt.

Vorerst glaubte man in der Kommission unsere Aufgabe auf einfachste Weise lösen zu können, indem die Chronik 1979, mit einigen Erfolgsmeldungen aus neuerer Zeit ergänzt, einfach eine Neuauflage erfahren könne. Doch an dieser Variante hätte sich wohl kaum jemanden begeistern können, denn:

1. War ein Wechsel im Broschürenformat von A4 auf bequeme Buchgrösse erwünscht.
2. Schien es wünschenswert, dass der Textinhalt übersichtlich in mehrere Abschnitte aufgeteilt wird.
3. War einiges früher als wichtig Erschienenes wegzulassen, dafür andere Ereignisse, die heute erwähnenswert erscheinen, waren aufzunehmen.

Die Suche nach einschlägigen Schriftstücken, Ranglisten und sonstigen Unterlagen sowie das Verfassen, Redigieren und Gestalten der Broschüre, nahmen in der Folge recht viele Zeit in Anspruch. Sollte es schlussendlich gelungen sein, mit dieser Jubiläumsschrift, an die Dorf- und Vereinsgeschichte einen Beitrag geleistet, den Schützenkameraden, alt und jung, etwelche Freude erwiesen zu haben, dann hat sie wohl den angestrebten Zweck erfüllt.

Der Verfasser:
Luzi Nett

Vereinsgründung

Der Freischützen-Verein Grüşch jubiliert und kann gegenwärtig auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Man schrieb also das Jahr 1904, genauer gesagt den 30. März 1904, als sich ihrer acht eifriger und fortschrittlich gesinnter Schützen aus dem vormaligen Schützenverein Grüşch ablösten und einen neuen Verein gründeten. Der Grund dazu, so sagt uns die mündliche Überlieferung, ergab sich aus Meinungsverschiedenheiten. Die Mehrheit der alten Vereinsmitglieder wollte nicht mit der Gruppe junger strebsamer Schützen gleichziehen und nebst den Bundes- und Kantonalübungen noch freiwillige Schiessen einführen und an Preis-schiessen anderer Vereine teilnehmen oder gar solche selbst veranstalten. Die Gründer des neuen Vereins nannten ihn wohl deshalb vorerst «Freiwilliger Schützenverein», daraus dann bald der gekürzte Name Freischützen Grüşch hervorging.

Stellvertretend für die fehlenden Protokolle nennt uns das erste Kassabuch die Namen der Vereinsgründer. Gemäss diesem gewissenhaft geführten Kassabuch bezahlten am 29. Mai 1904 die ersten Eintrittsgelder à 3 Franken: Georg Jäger 1876, Martin Thöny 1878, Michel Thöny 1880, Johann Thöny 1883, Andreas Lietha 1879, Peter Adank 1872, Christian Hagmann 1881 und Hans Thöny 1871. Noch im gleichen Jahre, am 3. Juli entrichteten auch Johann Vernier 1869 und Andreas Roffler 1882 die Eintrittsgelder. Schon im Frühjahr 1905, als auch noch Jakob Michel 1874 und Andreas de Jann Lietha 1882 beitraten, war das Mitglieder-Dutzend voll. Als erster Präsident und Schützenmeister in einer Person amtierte Martin Thöny, als Aktuar Georg Jäger und Hans Thöny als Kassier und Vereinswirt.

Martin und Hans Thöny widmeten sich mit besonderem Eifer und Hingabe ihren Vereinsfunktionen, beide während 26 Jahren von der Vereinsgründung bis ins Jahr 1930. Wie wir in den folgenden Abschnitten der Vereinsgeschichte noch vernehmen werden, blieben diese langjährigen Dienste am Freischützenverein auch späterhin nicht Seltenheit.

Vorgeschichte

Nebst unserer Vereinsgeschichte ist es wohl auch von Interesse, wie und wo in Grüşch in Sachen Schiesswesen schon vor der Gründung des Freischützenvereins mit Waffen geübt und geprobt wurde. Dass schon ein Vorgängerverein namens Schützen-Verein Grüşch bestanden hat, der sich dann 1904 in zwei Vereine aufteilte, den Militärschützen einerseits und den Freiwilligen-Schützen andererseits, haben wir bereits aus dem Abschnitt Vereinsgründung vernommen.

Seit wann sich dieser alte Schützenverein Grüşch seines Daseins erfreute, ist in keinen Urkunden oder Protokollen vermeldet. Die ältesten auffindbaren Statuten sind datiert mit dem 22. Juli 1875 und unterzeichnet von den damaligen Vereinsvorstehern, dem Schützenmeister Anton Thöny und dem Aktuar Stefan Niggli. Diese Statuten enthalten keine Hinweise darauf, dass sie noch ältere Satzungen ersetzen würden. Demzufolge könnte vermutet werden, dass der Schützenverein erst damit ins Leben gerufen wurde. Diese Vermutung wird aber entkräftet durch das Vorhandensein eines Mitgliederverzeichnisses, in welchem die ältesten Eintritte in den Verein schon vor dem Bestehen der genannten Statuten registriert sind, nämlich am 22. April 1874: Anton Thöny 1853 und Friedrich Janett 1854.

Der Zeitpunkt der ersten Gründung eines Schützenvereins in Grüşch bleibt also mangels verlässlicher Urkunden ungewiss. Sicher ist aber, dass es schon zu Vorderladerzeiten nicht an privatem Waffenbesitz fehlte und sich diese Waffenträger gelegentlich im Schiessen übten. Auch die Gemeinde, welche noch bis zu den kriegerischen Einfällen der Franzosen 1799/1800 für die Ausrüstung ihrer Landwehrlaute selber zuständig war, hatte manche Auslagen an den Büchsenmacher zu bezahlen. Schon um 1660 war der einheimische Büchsenmacher Josua Warnier als solcher offenbar gut beschäftigt und hatte des öfters die Waffen der Gemeinde, Büchsen

und Seitengewehre, zu reparieren. 1669 fertigte er für sie auch neue Waffen an und hatte für diese Arbeit 80 Gulden zu fordern. 80 Gulden waren in damaliger Zeit eine Menge Geld. Auch noch anno 1699 besorgte Büchsenmacher Josua Warnier in seinem Fache einen grösseren Auftrag. 100 Jahre später war es der Schmiedemeister Daniel Grubemann, der in die Künste der Waffenreparatur eingriff und dafür der Gemeinde Rechnung stellte.

Die Franzoseninvasion 1799, in welcher sich das einst stolze und wehrhafte Alt Fry Rhätien schwach und ohnmächtig zeigte, bewirkte entscheidende Reorganisationen im Militär und Schiesswesen. Eifrige Befürworter im Schützenwesen sowie ein Beschluss des Grossen Rates des damals noch jungen Kantons Graubünden im Jahre 1820, mit der Errichtung einer Prämienkasse zur Verteilung von Beiträgen an gute Schützen, förderten die freiwilligen Schiessübungen und die Gründung eines Kantonalen Schützenvereins im Jahre 1826. Er ist nicht zu verwechseln mit dem später, anno 1881, gegründeten Bündner Schützenverband (BSV). Als Folge davon wurden in allen Dörfern, in denen noch keine bestanden, örtliche Schiesshütten errichtet. Der ganze Kanton wurde in Bezirke und Schützenkreise eingeteilt. Schützenmeister, Schreiber und Kassier bildeten den Vorstand der Ortsvereine.

Aus einer Tabelle des Jahres 1829, aufbewahrt im Staatsarchiv Graubünden, geht hervor, dass auch fünf Schützen aus Grüşch die Anforderungen für eine Kantonale Prämie erfüllt haben. Vorgeschrieben war eine gewisse Anzahl Schüsse und Schwarztreffer absolviert an mindestens vier Schiesstagen. Geschossen wurde mit Vorderladergewehren und zwar nur stehend und von freier Hand auf 200 Schritte Distanz. Erst ab 1859 wirkten die ersten Hinterlader der Marke Milbank Amsler ins Geschehen ein. 1867, also bald danach, wurden die Scharfschützen der Schweizerarmee mit dem amerikanischen Peabody-Gewehr ausgerüstet und ab 1869 die Infanterie mit dem Repetiergewehr Model Vetterli. Damit war die über Jahrhunderte dominierende Waffe, genannt Vorderlader, sozusagen aus-

gemustert. Die Folge davon war, dass der Bundesrat aufgrund der revidierten Bundesverfassung von 1874 auf dem Verordnungswege eine allgemeine Schiesspflicht einföhrte, zu schiessen nach Wohnortsprinzip in den örtlichen Schiessvereinen. Damit war auch vorgeschrieben, dass überall dort wo nicht bereits Schiessvereine existierten, solche zu gründen. Weiter wurde vom Bund statuiert, dass die Gemeinden die notwendigen Schiessplätze in schicklicher Weise unentgeltlich anzuweisen haben. Der Staat übernehme die Kosten und die Verantwortung Munition aus Armeebeständen in zivile Hände abzugeben und die obligatorischen Schiessübungen bei nur bescheidener staatlicher Aufsicht durchführen zu lassen.

Dieser Grundauftrag, erlassen am 13. November 1874, zur jährlichen Absolvierung des obligatorischen Schiessprogramms blieb schliesslich bis in die Gegenwart, also bislang 130 Jahre bestehen.

Wo die Gemeinde Grösch anno dazumal dem Schützenverein «in schicklicher Weise» wie obige Verordnung es umschreibt, einen Schiessplatz zugewiesen hatte, ist schriftlich nirgends festgehalten. Nach mündlicher Überlieferung soll dies beim Garggî-Gatter geschehen sein, zum Schiessen in Richtung der Schiebäegga auf 400 Fuss Distanz (näheres siehe im Abschnitt: Von der Zielstatt zur Schiessanlage).

Durch die bereits vermeldete Einführung der obligaten Bundesübung ab 1875 wurde das bisher reglementierte Kantonale als freiwillige Übung beibehalten. Dasselbe bestätigt uns ein Protokollauszug der Schützenversammlung vom 9. März 1890, der da lautet: «Durch den Aktuar Florian Belz werden an die Vereinsmitglieder eidgenössische und kantonale Prämien ausbezahlt. Die 10 Milizen, welche die vorgeschriebene Anzahl von 60 Schüssen anno 1889 abgegeben haben, haben Anspruch auf Bundes- und Kantonsbeiträge von Fr. 4.15, während die übrigen 4 Schützen nur den Bundesbeitrag von Fr. 3.– erhalten. Gleichzeitig wird der übliche Jahresbeitrag von Fr. 1.– erhoben». Dieser Protokollauszug, dass man damals offenbar die Bundes-

und Kantonsbeiträge an die schiessenden Mitglieder auszahlte, anstatt diese in die Vereinskasse fliessen zu lassen, mag uns seltsam anmuten.

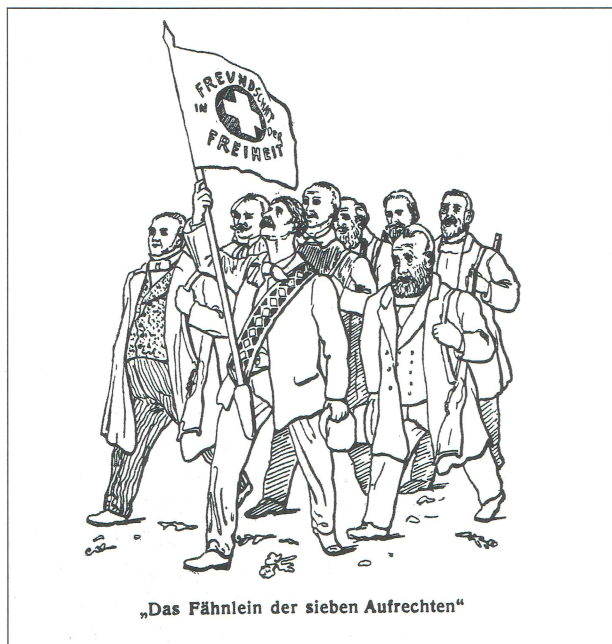
Dass schon die damaligen Mitglieder mit Eifer und Hingabe für den Verein und für die Förderung des gesellschaftlichen Lebens sowie für die Hebung des Schiesswesens im Allgemeinen einstanden, beweisen diese anno 1888 mit der Anschaffung einer wertvollen Schützenfahne (näheres siehe im Abschnitt: Vereinsfahnen und Standarten). Die Weihe holte sich diese Fahne im Juni 1891 mit der Teilnahme am 2. Bündner Kantonal-Schützenfest in Chur. Am 1. Bündner Kantonal-Schützenfest, das 1882 am Gründungsort des BSV in Maiefeld stattfand, ist die Teilnahme der Gröscher Schützen durch die älteste Erinnerungsgabe im Trophäenkasten unserer heutigen Schützenstube nachgewiesen. Es ist ein schöner, verzierter Silberbecher mit der offiziellen Festgravur und der Jahreszahl 1882.

Inzwischen machte die Waffentechnik grosse Fortschritte. Die als Grosskaliber Gewehre (10.4mm) geltenden Peabody und Vetterli wurden in der Schweizerarmee stufenweise von 1890/93 durch das Infanteriegewehr Modell 1889 mit Kaliber 7.5mm ersetzt. Das Infanteriegewehr, später Langgewehr 89 genannt, hergestellt durch die Eidg. Waffenfabrik Bern, mit Visierbereich 300–2000m, Geradzugverschluss und 12 Patronenmagazin, bedeutete eine enorme Waffenverbesserung in Armee und ausserdienstlichem Schiesswesen. Die noch folgenden Verfeinerungen daran, zum Langgewehr 1911 und schliesslich zum Karabiner 1931, brachten der Schweiz den Ruf ein, weltweit die beste Armeewaffe für den Sparteinsatz zu besitzen.

Die neue Waffe, das Langgewehr 89, brachte im Jahre 1893 auch entscheidende Änderungen in der Verordnung ausserdienstliches Schiesswesen. Schweizweit mussten neue Schiessstände mit einheitlicher Schussdistanz 300m gebaut werden. Der Schützenverein Grösch vermochte auch dieser Aufgabe Herr zu werden. So heisst es im Vereinsprotokoll von 1994 zum Traktandum Standbau: «Durch die Einführung des neuen «Kleinkaliber Gewehrs»

wird unser alter Scheibenstand unbrauchbar. Man hat sich bereits nach einem neuen Standort umgesehen. Als neue Schiessplätze kommen in Betracht: a) im Tarschinistobel, b) auf der Schwelle, c) in der Prada.» Nur der dritte Platz wurde als zweckentsprechend erkannt und gleich eine Baukommission gewählt, nämlich: Schützenmeister Florian Belz, Hauptmann Ulrich Obrecht, Wagner Andreas Thöny, Gerber Anton Thöny und Friedrich Janett, mit dem Auftrag, den Bauplan und die Arbeitsteilung vorzubereiten.

Die neuen Verordnungen aus dem Jahre 1893 hatten auch zur Folge, dass alle Wehrmänner sämtlicher Waffengattungen schiesspflichtig wurden und Mitglied eines örtlichen Schiessvereins werden mussten. Da sich dabei eine Mehrheit der schiesspflichtigen neuen Mitglieder nebst den obligatorischen zu keinen weiteren Schiessübungen und zu keinerlei Verpflichtungen herbei liessen, kam es in Grüşch folglich zur Trennung in zwei Schiessvereine; den Militärschützen einerseits und den Freischützen andererseits.



Von der Zielstatt zur Schiessanlage

Bau und Unterhalt der Schiessanlagen waren immer eine Hauptaufgabe der Schiessvereine, welche sie unter Mithilfe der Gemeinde zu bewältigen hatten, wobei Bund und Kanton jeweils auf dem Verordnungswege nur Vorschriften erliessen und an Geld sozusagen nichts beisteuerten. Das war seit jeher so und hat sich bis in die Gegenwart nicht geändert. Bevor 1894/95 in den Praden/Au der erste 300m Scheiben- und Schützenstand gebaut wurde, soll am nördlichen Dorfrand auf «Garggî» Gelegenheit geboten worden sein, gewisse Schiessübungen durchzuführen. Noch um 1910, so spricht die Überlieferung, sollen auf der Allmende Munz, wenige Meter über dem Grenzzaun zur Wiese «Ogsäbodä», an der Westflanke der «Gülläeggä», damals «Schiebäeggä» genannt, eine aufrecht stehende grosse Steinplatte sowie Überreste eines starken Holzrahmens zu sehen gewesen sein. Dort sei der alte Scheibenstand gewesen. Diese stehende, mehr als mannshohe Steinplatte diene offenbar als Zeigerdeckung und die Vorderseite als Kugelfang. Unmittelbar davor wird wohl ein mit Brettern oder Jutta überspannter Holzrahmen, versehen mit einem schwarzen Zielfleck, gestanden haben. So ungefähr kann man sich diesen ältesten und nur mit einer Zielscheibe ausgestatteten Scheibenstand vorstellen.

Noch ungenauer kann heute der Standort des einstigen Schützenstandes bestimmt werden. Die Überlieferung spricht vom Garggî-Gatter. Dieses Gatter war wohl beim später zugemauerten Durchgang an der westlichen Einfriedungsmauer zu Garggî angebracht. Der dortige «Schützenstand» bestand zweifellos nur aus einem kleinen, ungedeckten Gebäude. Wie man auf Abbildungen in Geschichtsbüchern sehen kann, existierten solche Hütten lediglich aus hölzernen Schiessscharten,

flankiert mit schräg gestellten Holzwänden und mit einer Ladebank auf Tischhöhe versehen. Da damals in solchen gesonderten Nischen ausschliesslich aus stehender Stellung geschossen wurde, ergab sich die zu jener Zeit zutreffende und heute noch gebräuchliche Bezeichnung Schützenstand.

Standbau in den Praden und in der Au

Wie wir bereits im Abschnitt: Vorgeschichte, bzw. aus dem Vereinsprotokoll 1894, vernommen haben, wurde als Standort für einen neuen Scheibenstand die Allmende Prada ausgewählt und eine Kommission beauftragt, einen Plan zu erarbeiten. Am 11. August des gleichen Jahres war es soweit, der Bauplan wurde genehmigt und beschlossen, einen gedeckten Scheibenstand für vier Zugscheiben zu bauen. Unter der Leitung von Meister Jann Walser hatten die Auszüger einen Tag Frondienst zu leisten oder drei Franken zu zahlen und die Landwehrmilizen die Hälfte.

Im folgenden Frühjahr wurde mit gleicher Arbeitsteilung der Schützenstand in der Au in Angriff genommen, wobei die Gemeinde nebst dem Bauplatz unentgeltlich das Bauholz zur Verfügung stellte. Am 13. September 1895 war das Gebäude unter Dach und man nahm zusammen mit den Zimmerleuten den Aufrichtetrunk. Fünf Jahre später wird als Ergänzung noch die Telefonverbindung mittels Freileitung hergestellt und damit auch Läutwerke als Warneranlage.

Den Zeigergraben hatte man im Jahre 1894 zu tief ins Erdreich eingegraben. Durch Aufschlemmung der Pradalose einerseits und eingedrungenes Hochwasser andererseits ist der Scheibenstand unter Wasser und Schlamm gesetzt und unbrauchbar geworden, wird im Vereinsprotokoll vom 22.4.1904, also bald nach dem Gründungsdatum des Freiwilligen Schützenvereins vermeldet. Es musste ein neuer Scheibenstand gebaut werden. Dieses Mal baute man einen Stand für fünf Scheiben und aus der Erfahrung gelernt, sicher nicht mehr unter das umliegende Terrain.



Alter Scheibenstand, gedient 1909 bis 1946

Die Erweiterung auf 10 Scheiben

Durch ein Abkommen zwischen den beiden Grüsscher Schützenvereinen, datiert 9. Februar 1908 konnte das Anliegen der Freischützen, die Schiessanlagen von 5 auf 10 Scheiben zu erweitern, in Erfüllung gehen, allerdings mit der Auflage, dass sie die Erweiterung alleine berappen und überdies der ältere Standteil ebenfalls zu Eigentum und Unterhalt übernehmen. Die nun notwendigen Bauarbeiten erstreckten sich zeitlich bis zum Ende des Jahres 1909, weil ja möglichst viel in Fronarbeit verrichtet werden musste. Das seinerzeit erstellte hölzerne Riegelwerk sowie die seitlichen Wandschalungen und das Dach als Umhüllung des Schützenstandes überdauerten manches Schützenfest und trotzten bis zur Totalerneuerung im Jahre 1999 über 90 Jahre Wind und Wetter.

Scheibenstand-Umbauten 1946 und 1984

Kürzer als dem Schützenstand war das Dasein dem Scheibenstand beschieden. Neue Erkenntnisse und neue Bauvorschriften erforderten mehrere Umbauten und Anpassungen. 1946 war ein Totalumbau nötig. Der bis dahin bestehende Aufbau auf dem Zeigergraben in der Höhe der aufgezogenen Scheiben und deren Überdachung waren fortan nicht mehr gestattet. Alle Bauteile und Pflanzungen, welche die Prellschiene der Zeigerdeckung übergragten, mussten entfernt werden.

Auch das Scheibenkehren mit den alten Seilzügen war nicht mehr modern genug. Lassen wir darüber auszugsweise den Jahresbericht des damaligen Präsidenten Georg Jäger sprechen: «Mit dem Schiessbetrieb 1945 hat unser guter, alter, gedeckter Scheibenstand zum letzten Male seine Pflicht erfüllt. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. So ungefähr liesse sich der Machtspruch des Eidg. Schiessanlage-Experten auslegen. Wir wissen zwar wohl, dass er seine Schattenseiten hatte in Bezug auf Sicherheit, und zu Zeiten auch in Beleuchtung, aber im Ganzen war es ein Stand auf dem jeder Schütze gerne geschossen hatte. Uns verknüpfen mit diesem

Stand Erinnerungen an Zeiten und Freunde, die wir als Freischützen nie vergessen werden. Für uns wird er als ein Stück Freischützen-Geschichte unvergesslich bleiben.

Unser alter Scheibenstand musste einer neuen, moderneren Anlage das Feld räumen. Am 6. April 1946 wurde der Holzbau durch die Vereinsmitglieder abgebrochen. Vorerst hatte ich den Stand allerdings noch zu bleibender Erinnerung einer späteren Generation fotografiert und hoffe, dass diese Bildchen in unserem Protokollbuch in diesem Sinne ihren Zweck erfüllen werden. Als wir am Abend staubbedeckt heimkehrten, da deckte ein wüster



Letzte Zeigerequipe, meist Knaben, 1984 vor der Umrüstung auf Elektronik

Trümmerhaufen die Stätte wo einst die Fähnlein lustig hin und her flatterten, der früher noch die roten und grünen Nummernkellen den Schützen für seine Mühe belohnten. Doch mit Schillers Worten «und neues Leben blüht aus den Ruinen» wuchs auch hier wie ein Pilz aus dem Boden eine neue, den Vorschriften entsprechende Anlage empor. Der Einbau der neuen modernen Spreizen-Zugscheiben-Anlage montierte die Lieferfirma Bucher-Peter & Co. Winterthur. Am 10. Juni waren die Arbeiten soweit gediehen, dass zum ersten Mal geschossen werden konnte. Ein mächtiger Föhnsturm raste mit den Kugeln um die Wette gegen die Scheiben, sodass sich das Patent Bucher-Peter als noch nicht ganz patent erwies.»

In der Folge funktionierte dieses System Bucher-Peter aber fast vier Jahrzehnte einwandfrei. Einzig der Rostanfall setzte den vielen Metallteilen, den steten Feuchtigkeitsvorkommen wegen, arg zu. Auch wurden etwa die Läutwerke der Warneranlage aus den gleichen Gründen ausser Funktion gesetzt und mussten im Jahre 1975 durch eine Signalanlage der Marke Silenta ersetzt werden. In diesem Zusammenhang rief es auch zu Anpassungen im Schützenstand. Die Warnerpulte wurden erneuert und die Schützenläger neu betoniert und im folgenden Jahre die dem Scheibenstand zugekehrte Gebäudefront saniert, d.h. die bisherigen Holztörcchen durch Rolladen-Tore ersetzt.

Die in derselben Zeit erfolgten, massiven Terrainaufschüttungen in der nahen Umgebung des Scheibenstandes bewirkten, dass das Hang- und Schmelzwasser im und um den Stand nicht mehr abfliessen konnte. Die Nässe förderte den Rostvorgang und die Fäulnis an den Kehrscheibeneinrichtungen. Eine Sanierung der Scheibenzüge drängte sich auf. Da bereits seit anfangs der 70iger Jahre Scheibensysteme mit elektronischer Schussanzeige im Handel und an manchen Orten der Schweiz schon im Einsatz und erprobt, waren solche auch bei uns Freischützen auf der Wunschliste, umso mehr sich auch in Grüşch kaum noch qualifizierte Scheibenzeiger zur Verfügung stellten.

Anlässlich des Eidg. Schützenfestes 1985 in Chur standen alle Scheiben, auch die provisorisch montierten, mit elektronischer Schussanzeige der Marke SIUS-ASCOR im Einsatz. Die provisorisch montierten Scheiben wurden mit einem Spezialrabatt zum Kauf angeboten mit sofortiger Lieferung nach Abschluss des Festes. Auch die Freischützen entschlossen sich, von diesem Angebot Gebrauch zu machen und bestellen 4 Stück davon, obwohl der Preis, inkl. Montage in Grüşch mit Total Fr. 64'000.– hoch erschien. Dazu kamen Anpassungsarbeiten an den Gebäuden hüben und drüben für Fr. 15'500.–. Diesem Einbau voraus ging im Jahr zuvor die umfassende Sanierung inkl. Trockenlegung des Scheibenstandes mit Baukosten von Fr. 65'000.–, welche die Gemeinde übernommen hatte.

Standneubau 1999/2000

1999 kam es nicht ganz freiwillig, wie wir noch vernommen werden, zur Gesamterneuerung der Schiessanlagen Grüşch. Schon einige Jahre zuvor plante man den Neubau eines neuzeitlichen Schützenhauses mit einer Schützenstube. In der Planungsphase, als man wie verordnet den Eidg. Schiessplatzexperten zur Beratung beizog, überraschte dieser unsere Delegation mit der spitzen Feststellung die Schussdistanz sei zu kurz und am bisherigen Standort könne er einen Neubau am Schlusse nicht abnehmen. Auch der beauftragte Geometer konnte diese Feststellung nicht widerlegen, sondern uns die Tatsache vermelden, dass die Distanz zum Scheibenblock nur 279 statt 300 Meter messe.

Über 100 Jahre, d.h. seit 1895, wurde also in Grüşch auf einem zu kurzen Stand geschossen und nie war es jemandem eingefallen eine Nachmessung vorzunehmen. Notgedrungen musste also nebst dem in Planung begriffenen Neubau des Schützenhauses auch noch ein neuer Scheibenstand gebaut werden, letzterer um 20m weiter ostwärts vom bisherigen Scheibenblock. Dadurch wurde die Finanzierung der nun insgesamt auf Fr. 630'000.– vor-



Alter Schützenstand bis 1999



Alter Schützenstand Ostfassade, links Pistolenstand, rechts 300m Stand



Neuer Scheibenstand, gebaut 1999/2000



Schützenstandbau 1999/2000

anschlagten Baukosten zur Kardinalfrage. In der Folge stellten sich in der Sache verschiedene günstige und mildernde Umstände ein:

1. Schützenverein und Gemeinde Valzeina waren ebenfalls genötigt, für sich eine neue Schiessanlage zu bauen. Sie schlossen sich Grüşch an und wurden zu einem Fünftel Miteigentümer und Kostenträger der Gemeinschaftsschiessanlage.
2. Demzufolge galt unser Bauvorhaben neu als Regionalschiessanlage und bewirkte von Seiten des Kantons und dessen Finanzausgleich Sportoto- und Baukostenbeiträge sowie ein zinsloses Darlehen.
3. Die Gemeinde Grüşch steuerte durch Gemeindeversammlungsbeschluss einen Baubeitrag von Fr. 200'000.- bei.

4. Einige Bauarbeiten wie Abbruch der alten Gebäude, Zimmermanns-, Dachdecker-, Isolations- und Umgebungsarbeiten konnten durch Frondienste kostengünstig erledigt werden.

Der Restkostenanteil für uns Freischützen bezifferte sich schliesslich noch auf Fr. 165'000.–, welcher in tragbarem Rahmen durch eigene Mittel, Anteilsscheine der Mitglieder sowie durch ein Hypothekendarlehen aufzubringen war.

Über die gediegene Gestaltung des neuen Schützenhauses sagt das Foto der Frontseite einiges aus, sodass man sich beim Baubeschrieb kurz fassen und auf die Raumeinteilung beschränken kann. Im ebenerdigen Untergeschoss sind nebst dem Zugang, die Büros und Magazine und der Hauptraum, d.h. der Schiessstand mit den Schützenläger platziert, gebaut und eingerichtet für 8 elektronische Scheiben der Marke SIUS-ASCOR, wovon die Scheiben Nr. 7 und 8 erst anlässlich des Kantonalen Schützenfestes 2002 zugekauft wurden. Südseitig angebaut befindet sich neu ein Jagdstand mit Distanz 100m, errichtet durch den Jägerverein. Früher befand sich dort der Pistolenstand. Im Obergeschoss ist die geräumige Schützenstube als Gastwirtschaft mit allen notwendigen Nebenräumen erstellt worden.

Pistolenstand 50m

Nachzutragen in baulicher Hinsicht ist noch der 1948 getätigte Anbau als Pistolen-Schiessstand. In den Nachkriegsjahren regte sich an manchem Orte, so auch in Grüşch, das Bedürfnis sich neben dem 300-m-Schiessen auch im Revolver- oder Pistolenschiessen zu üben. Ein Pistolenclub wurde in Grüşch aber nie gegründet und die Aktivitäten blieben bescheiden. Aber immerhin stellten die Freischützen bis 1989, also während 40 Jahren, jeweils eine Pistolensektion am Feldschiessen. Zuletzt waren es nur noch 4 der beharrlichsten «Pistöleler» als Teilnehmer, aber nach den Bibelworten «Die Letzten werden die Ersten sein», erklommen diese vier Unentwegten zum Abschluss am Feldschiessen 1989 noch den 1. Sektionsrang des Bezirks in der

3. Kategorie. Bei der Standerneuerung 1999 konnte der Pistolenstand aus Kostengründen nicht mehr einverleibt werden.

Wirtschaftskeller und Festplätzli

Zu den baulichen Aufgaben gehörten auch die Nebenbauten und das Zubehör zur Festwirtschaft. Diese erforderten während des ganzen Jahrhunderts von den Mitgliedern sehr oft Frondienste. Schon zur Gründungszeit des Vereins wurde das idyllische Festplätzli am heutigen Standort hergerichtet. Laut mündlicher Überlieferung vorerst bestückt mit fest im Erdreich verankertem Unterbau, gezimmerten Tischen und Bänken. Erst im Jahre 1948 als in der Schneise für den Bau des Pistolenstandes dicke Tannen gefällt werden mussten, liess man daraus Bretter sägen und fertigte damit 6 Garnituren Festbänke und Tische an, welche in der Folge ein halbes Jahrhundert lang bei Schützen- und Waldfesten gute Dienste leisteten...

Als Überdachung über den ca. 10m auf 10m messende Festplatz diente viele Jahrzehnte lang ein Provisorium, ein mit starken runden Latten und Säulen errichtetes Blachengestell. Unterbau und Planen waren stets dem Wind und Wetter ausgesetzt und erforderten oft Unterhaltsarbeiten und kostenfällige Erneuerungen. In der Vorbereitungszeit zum Bündner Kantonalen Schützenfest 2002 im Prättigau wurde der Flickerei an diesem Provisorium ein Ende gesetzt, indem die Stätte neu planiert und fundiert sowie ein neues permanentes Dach gebaut wurde. Wie die anderen zur Schiessanlage gehörenden Neubauten hat sich auch diese Festplätzli-Überdachung schon bestens bewährt.

Erwähnenswert erscheint auch noch die Entstehung des zugehörigen Wirtschaftskellers zu sein. Dieses bunkerartige Betongebäude soll gemäss Erzählungen anno 1920, es fehlen dazu einschlägige Protokolle und schriftliche Berichte, ein Gemeinschaftswerk zwischen den Freischützen, dem Turnverein und der Musikgesellschaft Grüşch gewesen sein. Ein Miteigentum dieser Vereine ist nirgends nachgewiesen, aber vom Mitbenutzungsrecht zu Turn- und Waldfestli wurde viele Jahre Gebrauch gemacht.

Vereinsfahnen und Standarten

Wie bereits im Abschnitt: Vorgeschichte vermeldet, wurde die erste Vereinsfahne im Jahre 1888 angeschafft. 1904 bei der Vereinstrennung in Militärschützen und Freiwillige Schützen, d.h. bei der Gründung des Freischützenvereins, verblieb die Vereinsfahne zur Hälfte im Eigentum der Militärschützen. Der Gebrauch musste also stets geteilt werden. Deswegen kam es mitunter zu Streitigkeiten, weil man damals nie ein Schützenfest ohne die Fahnenbegleitung besuchte. An Eidgenössischen und Kantonschützenfesten, ja sogar an den jährlichen Feldschiessen durfte das Fahnengeleite nicht fehlen, um mit ihr dann nach bestandener Wettkämpfe, mit dem Sektionskranze geschmückt, heimwärts ziehen zu können.

Freischützenseits wurde alsdann ein Fahnenfond errichtet, aber erst im Jubiläumsjahre 1954, nach jahrelangem kargem Sparen, wurde der Ankauf einer eigenen Vereinsfahne Wirklichkeit. Am Sonntag, 20. Juni 1954 im Anschluss an das Feldschiessen erfolgte in Grüşch, unter Mitwirkung der andern Dorfvereine mit ihren Fahnenlegationen, die schlichte Fahnenweihe der neuen Vereinsfahne. Landammann Andreas Lietha, der letzte Überlebende der bei der Vereinsgründung 1904 mit dabei war, überreichte uns die Fahne mit dem innigen Wunsche, dieselbe stets in Ehren zu halten und hoffend, dass sie dem Verein immer zu Gedeih und Erfolg voran flattern möge. Gleichzeitig nahm man Abschied von der alten Fahne. Lassen wir dazu den damaligen Vereinspräsidenten Georg Jäger mit seiner Festansprache sprechen, umsomehr diese Rede einen guten Teil unserer Vereinsgeschichte enthält: (gekürzt)

«Liäbi Anwesendi, liäbi Fryschützä und liäbi Schützäfründ! Mier sind hüt Abed da ufem Turnhallaplatz zemä cho, um in eifacher, schlichter Art vo

ünschem lieba, alta Schützefannä Abschied z'neh. Wie an allem Irrdischä, so ischt au an unschem Schützefannä di Zyt nid spurlos verbi gangä, brüchig und altersschwach ischt z'Fannätuäch wordä, und scho lang hemmer im Fryschützä-Verei dervo g'redt ä nüi Fannä a'tschaffä. Hüür wo miär Fryschützä z'50-jährig Jubiläum vo unschem Verei fyrend, ischt denn där nüü Fannä Wirklichkeit wordä und söll vo hüt a dä Fryschützä als Sinnbild vo Zemägörikeit und Trüy in Freud und Leid wägweisend vorusflatterä. Ünschä altä Fannä aber söll im Rathus än Ehräplatz übercho.

Dr Gäburtstag vo dr altä Fannä fällt ins Jahr 1888, also noch wiä mä so seid in di guät alt Zyt. Leider ischt au im Archiv nüd nähers z'erfahrä wiä d'Aschaffig damals z'stand cho ischt. 66 Jahr ischt är dä Grüsch Schützä in Freud und Leid vorusgangä. Kranzgschmückt ischt är jewils vo dä Schützäfest zruck kehrt und schwarz umflort hed är mengä liäba Schützäkamerad uf'm letschtä Wäg zum Friedhof bägleitet. Werden, Sein und Vergehen ist der Weg von allem Irdischen und so häd au dr Fannä hüt dr Lauf vollendet.

Im Schüsswäsä häd schi in denä 66 Jahr viel gendert. In dä erschtä Jahr wo unschi Fannä noch jung g'si ischt, ischt z'altä Ordänanz-Gwehr, Modell 89, igfüärt wordä und hed in damaliger Zyt als usgäzeichneti Waffä goltä, denn gägäüber dä frühära Peabody und Vetterli-Gwehr wo noch keis Magazi kha hend und nu Randfürpatronä Kaliber 10,4mm, ischt dass 89er-Gwehr ä gwaltigiä Fortschritt gsi. Au diä Patronä mit Zentralfür und Stahlmantelgsschoss Kaliber 7,5mm ischt ä bädütendi Verbesserig gsi. Anno 1911 hed denn diä Waffä noch ä Verbesserig erfahrä mit dm Lengwehr Model 11. Doch au dass ischt widerum verbesserät wordä dür dä Karabiner 31 und diä Waffä darf füägli als das bescht Armee-gwehr bäzeichnet wärdä wo exischiert.

Eis ischt aber in all denä Jahr glich blibä, drvor bi dä primitivä, wiä hüt bi dä höchwärtiä Waffä, und dass ischt z'Schützä-Glück und z'Schützä-Päch. Da drüber wüssti unschi alt Fannä und au unschi altä Schützäkamäradä mengs chöschtli Gschichtli z'er-

zellä. Vo 1874 bis 1904 hed z'Grüsch nu ei Schützäverei bstandä, der Schützäverei Grüsch wiä'r damals gheissä hed. Anno 1904 hend schi denn di Schützägeister gschidä und es sind denn zwei Schützäverei entstandä. Dr hütig Fryschtützäverei, damals hed'r Friwilligä Schützäverei gheissä, und dr Militärschützäverei. Dr Fannä hed aber au na dr Trennig noch allnä Grüscher-Schützä ghört. Wiä viel hübschi Stundä hentsch uf irnä Schützäfahrtä in dr engärä und witärä Heimät erläbt. Äs gebti Büächer z'schriebä über all diä Erläbnis und erst, wenn diä altä Tannä dunä in dr Au erzellä chöntend, was in irnä Schattä ufem Würtschafsplätzli wo ünschi altä Fryschtützä dischgäriert, glachet und gsungä hend. Obwohl diä alte Schützä-Kamäradä di mäischtä hüt nümma binisch sind, in dä Ärinnärgä wärdensch binisch bliebä und witerläbä vo eir Generatio zur andärä.

Mit dennä Wort möchti vo ünscher altä Schützäfanä Abschied ne und im Namä vom Verei di nü Fannä in trüi Obhuät entgäget neh. Es freut mi ganz bsunders, dass i das Ehräzeichä us dr Hand vom letschtä überläbendä Gründigsmittglied vom Verei entgäget neh tarf und versprichä drfür bsorgt si, dass diä Fannä jeder Zyt in Ehrä z'haltä würd und hoffä dasch Friischützä au fürderhi zu Gedeih und Erfolg füärä wärdi.

Zum Abschluss vo ünscher Fyr danki allnä Awäsendä für z'Erschienä.

Speziellä Dank an di Fannädelegazionä und an di Gönner wo finanziell mitgholfä hend d'Aschaffig vo dr nüä Fryschtützä-Fannä z'ärmöglichä.»

Beschrieb Vereinsfahne 1888

Das Fahnentuch besteht aus zwei zusammenge-nähten, reichlich verzierten Fahnenblättern. Gemäss Urteil der Fachfirma ist es echte Bannerseide und sehr wertvolles Kulturgut, Grösse 120cm x 120cm, ringsum berändert mit Goldfransen.

Die Vorderseite auf sattgrünem Grunde ist beschriftet mit: Oben halbkreisförmig Schützen Verein und unten Grüsch, beides in goldener römisch verzierter Druckschrift. In der Mitte des Banner gross der

wilde Mann, die Wappenfigur des Zehngerichtebundes. Der wilde Mann mit Wappenschild und «Püschä» in der Hand, flankiert von grünen Kränzen aus Lorbeer- und Eichenzweigen.

Die Rückseite ist bestickt und bedruckt mit den einzelnen Wappenschildern des Dreibündenstaates, überhöht mit dem Schweizerwappen und untersetzt mit zwei gekreuzten Vetterli-Gewehren. Unten zwischen den Gewehrkolben das wichtigste Indiz, die Jahreszahl 1888 in goldenen Ziffern.



Vereinsfahne 1954

Seidenes widerstandsfähiges Fahnentuch, beidseitig in den Grüscher Farben, d.h. das Grüscher Gemeindewappen symbolisch darstellend mit dem durchgehenden blauen Kreuze den goldenen Grund in vier gleichgrosse Felder teilend. Felder und Kreuz sind eingebunden durch vier durchgehend gestickte Kreise eine Zielscheibe vor Augen führend, wobei der Zielfleck in der Mitte nicht schwarz ist, sondern das Kreiswappen Schiers mit den zwei gekreuzten Morgensternen darstellt. Am oberen Rande des Fahnentuchs ist eingestickt der Vereinsname Freischützen Grüschi und am untern Rande die Jahreszahlen 1904 – 1954.

Vereinsstandarte 1957

Anfangs der 1950er Jahre vollzog sich ein Wandel im Fahnenwald der Schützenvereine, d.h. statt den Vereinsfahnen kreuzten bald viele Vereine mit Standarten an den Schützenfesten auf. Auch die Freischützen hielten sich an den Zeitgeist und beschafften sich 1957 eine Standarte. Fahnentuch Grösse 55cm x 55cm in den Grüscher Farben gold/blau, also das durchgehende blaue Kreuz durch goldgelbe Felder, mit eingestickter Beschriftung; Freischützen quer im blauen Balken sowie Grüschi und die Jahreszahl 1957 am unteren Rand des Tuches. Die Tragarmverkleidung am oberen Rand ist in den Bündner Farben blau/weiss/grau gehalten.



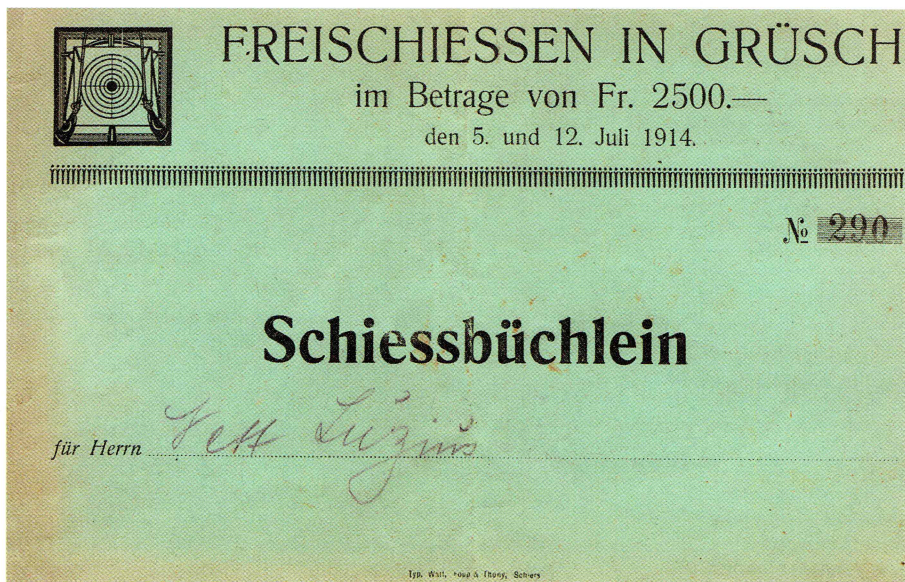
Vom 1. Preisschiessen 1905 bis zum Kantonalen Schützenfest 2002

Schon ein Jahr nach der Vereinsgründung veranstalteten die Freischützen Grüschi das 1. Preisschiessen und luden dazu die benachbarten Schützenvereine und die der Regionen Herrschaft und Fünf-Dörfer ein. Es fand am Sonntag, 23. Juli 1905 statt. Zum Verkauf gelangten 1'410 Patronen à 5 Rappen und 186 Doppelgelder für Kehrserien mit der damals üblichen Nummernvergütung sowie 31 Stiche Glück. Als Nettogewinn aus diesem 1. Preisschiessen blieben Fr. 222.10. Der heutigen Generation erscheint diese Gewinnsumme als sehr bescheiden. Wenn man aber bedenkt, dass der Franken vor 100 Jahren den zwanzigfa-

chen Wert von heute hatte, rückt jener Gewinn gewiss in ein anderes Licht. Auffallend in der Festabrechnung ist der Buchungsposten Hülsenverkauf, bzw. deren Kilopreis mit Fr. 1.20. Wenn man auch hier die zwanzigfache Inflationsrate aufrechnet, so müsste heute dieses Edelmetallgemisch Messing/Kupfer Fr. 24.-/ per kg gelten, nicht nur Fr. 1.80 wie die gegenwärtigen Händler bieten.

Fast alljährlich folgten solche Preisschiessen in der Grüscher Au, bis 1914, dann das 1. Ehr- und Freischiessen ausgeschrieben wurde. Laut dem überdauernden Schiessbüchlein, ausgestellt auf den Namen Luzius Nett mit Jahrgang 1897, damals wohl einer der jüngsten Teilnehmer, wurde die Plansumme dieses Schiessens auf Fr. 2'500.- angesetzt. Veranstaltet wurde es an den beiden Sonntagen 5. und 12. Juli 1914. Genanntes Schiessbüchlein bezeichnet mit Nr. 290 lässt die Vermutung zu, dass um die 300 Schützen daran teilnahmen. Zu schiessen gab es da nebst der üblichen Kehrserie, die Stiche Kunst, Militär, Fortschritt, Glück, Schnellstich und Vilan, also Stichnamen welche z.T. heute noch gebräuchlich sind.

Nach sechsjährigem Unterbruch, wohl wegen des



Weltkrieges 1914/18, folgte anno 1920 das 2. Freischiessen in Grüşch, dieses Mal an drei Sonntagen im Juli und August. Bei einer effektiven Plansumme von Fr. 11'401.– und bei baulichen Investitionen von Fr. 1'097.– blieb ein Reingewinn von Fr. 775.10. In den Jahren 1922, 1923, 1924 und 1926 folgten wieder die einfacheren Preisschiessen. Aus dem Kassabuch des Jahres 1924 ist zu entneh-

men, dass den beiden Organisatoren der Schützenfeste, nämlich Präsident Martin Thöny und Kassier Hans Thöny, auch für Ihren während 20 Jahren unermüdlichem Einsatz für den Freischützenverein, eine Gratifikation von je Fr. 100.– vergütet wurde. Im Jahre 1935 wagte man sich wieder an ein Freischiessen. Es war ein Wagnis, mitten in der Krisenzeit ein Schützenfest zu veranstalten. So blieb der

Auto-Mietfahrten

Benzin, Öl

An Interessenten Vermittlung von Wagen.

Mit höflicher Empfehlung

jederzeit, mit komfortablen
Wagen, zu mäßigen Taxen
(Krankentransporte)

N. Conzett Tel. 54.29
Grüşch-Schmitten

Schöne, preiswürdige Möbel

jeder Art beziehen Sie vorteilhaft beim Fachmann

Schützenkamerad

Andr. Davatz Schreiner
Sanas

Taxifahrt Bahnhof-Schießplatz

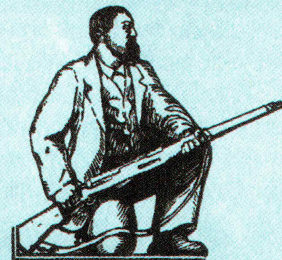
ab allen Zügen, einfache Fahrt 60 Rp.

Die Inserenten dieses Planes seien gefl. Berücksichtigung bestens empfohlen.

Für kalte und warme Speisen sowie reelle Getränke auf dem Platz ist bestens gesorgt

Die Freischützen

Freischützen Grüşch



Freischiessen
mit Gruppenwettkampf

25., 26. Mai, 1., 2. Juni

im Schießstand „Grüşcher Au“

1935

Plansumme Fr. 10000.—

10 Zugscheiben

Distanz: 300 m

Außerst günstige Schießanlage

Schießplan

Schiessplan aus dem Jahre 1935

Erfolg mit Stichdoppelverkäufen von knapp Fr. 3'000.– weit unter der angestrebten Plansumme. Erst 13 Jahre später, im Nachkriegsjahre 1948, trat man wieder an die Organisation eines Freischiessens heran. Während der Kriegsjahre war wegen der Munitionskontingentierung nicht daran zu denken. 1940 bis 1942 z.B. stellte der Bund nebst der Gratismunition für das Obligatorische und das Feldschiessen nur 24 Schuss Kaufmunition pro Mitglied zur Verfügung. Damit konnte keine wirkliche Vereinsmeisterschaft veranstaltet werden, geschweige denn ein Freischiessen. Auch 1948 harzte es vorerst mit der Bewilligung zur Durchführung eines Schützenfestes, denn gar viele Vereine hatten Nachholbedarf. Schliesslich wurden im Jahre 1948 im Kanton Graubünden sieben Freischiessen bewilligt, mit dabei ein solches in Grüşch. Trotz dieser grossen Konkurrenz erlebten die Freischützen Grüşch damit einen Grossefolg. 929 Schützen aus allen Landesteilen strömten herbei und wollten ihr Glück auf dem Grüşcher Schiessstand versuchen. Während vier Tagen an zwei Wochenenden im Juli war vom Morgen bis am Abend ein grosses Gedränge zu den Liegepreitschen und niemals erhörte man die Worte «Schiebä fri». Entsprechend war der finanzielle Erfolg über erwarten gross. Auch nahm man belehrend zur Kenntnis, dass zukünftig ein Schützenfest ohne Voranmeldungen und Vorverkauf nicht mehr zu bewältigen sei.

1954, im Jubiläumsjahr 50 Jahre Freischützen Grüşch, benannte man das fällige Fest; Jubiläumsschiessen. Auch stand es in Verbindung mit der Einweihung unserer neuen Schützenfahne. Der Ansturm von Schützen war geringer als 1948, dennoch wurde die Plansumme von Fr. 14'000.– leicht übertroffen. Die rundförmige Kranzabzeichen-Plakette zeigte das Abbild des 1589 in Grüşch geborenen Dreibündengenerals Rudolf von Salis. Im gleichen Rahmen und Grösse ging auch das Freischiessen 1959 in die Geschichte ein. Diesmal prangte die Büste des Bündner Staatsmannes Jürg Jenatsch auf dem beliebten Kranzabzeichen.

In der Folge schienen Freischiessen im herkömmli-

Jubiläumsschiessen Grüşch



Freischiessen Grüşch 1959

Samstag, 20. und 27. Juni 1959

Sonntag, 21. und 28. Juni 1959



Schießplan

Plansumme Fr. 14.000.—

Distanz 300 m 10 Zugscheiben

Distanz 50 m 4 Zugscheiben

Schiesspläne 1954 und 1959

chen Rahmen nicht mehr rentabel. Aufwand und Ertrag standen nicht mehr im Einklang. Landesteilschiessen wie sie zuvor in andern Gegenden zur Austragung gelangten, versprachen einen grösseren Aufmarsch an Schützen. So griff auch der Freischützenverein 1968 zu diesem grösseren Geschütz. Man nannte es 1. Prättigauer Landestschiessen mit einer Plansumme von Fr. 77'000.—. Miteinbezogen wurde der Schiessstand in Schiers mit 12 Stück 300m Scheiben und der Pistolenstand in Küblis, insgesamt also 22 Scheiben 300m und 8 Pistolen-Scheiben. Der Schützenaufmarsch zu den 300m Ständen war recht gross, beim Pistolenschiessen hingegen war manche Scheibe frei. Auf ein erstes folgte im Jahre 1973 ein 2. Prättigauer Landestschiessen. Neuerdings sogar an 6 Tagen an den Wochenenden 15.–17. Juni und 22.–24. Juni und wieder eingeschlossen die Schierser Schiessanlagen. Auch verband man den Anlass mit Zeltfe-

sten an beiden Samstagen. Das benötigte 1000er Festzelt wurde auf dem Parkplatz beim Sportrestaurant aufgebaut. Der finanzielle Erfolg, der damit angestrebt wurde, war wohl grösser als alles bisherige an Schützenfesten in Grüşch, aber der Aufwand auch entsprechend gross.

Inzwischen kamen die kleineren Schiessen in Mode, die Schiessen der sogenannten Gruppe B mit nur zwei Stichmöglichkeiten. Der eine Stich verbunden mit einem Gruppenwettkampf. Diesem Trend folgend veranstalteten auch die Freischützen jährlich ein solches Gruppenschiessen, erstmals im Jahre 1977. Man nannte es Augustschiessen und wählte dazu jeweils das Wochenende das dem 1. August am nächsten stand. Anfänglich war die Beteiligung an Schützen und Gruppen zufriedenstellend, aber in den folgenden Jahren statt steigend, eher rückläufig. 1986 unterbrach man die Serie von Augustschiessen und wagte sich wieder an die Durchführung eines Freischiessens nach alter, erprobter Art.

In der Folge gab es im Kanton von der Art der kleinen Gruppenschiessen ein Überangebot. Trotzdem suchte man 1989 noch einmal darin das Glück. Diesmal nicht mehr im August, sondern im Juni und man nannte es Burgenschiessen. Der Grossaufmarsch an Schützen blieb aus und eben auch der finanzielle Erfolg.

Da der schlechte bauliche Zustand und die nicht mehr zeitgemässe Ausstattung unseres Schützenstandes die Durchführung eines geordneten Freischiessens nicht mehr zulies, mussten für die dringend bevorstehende Sanierung der Anlagen andere Möglichkeiten zur Geldbeschaffung angegangen werden. Vorerst versuchte man es mit Arbeitsübernahmen im Akkord von Privat und Gemeinde, z.B. Erlenrüten am Fusse des Sprechertobels, Rodungsarbeiten für die Umfahrungsstrasse, Zaun erstellen um Kehrriechplatz, Räumung der Brandstätte Haus Michel, etc.

Schliesslich verhalf uns die Glanzidee zum Lottopspiel aus der finanziellen Klemme, d.h. die Durchführung eines jährlichen Lottoabends, jeweils

anfangs Februar. Schon im Jahre 1991, zum ersten dieser Lottomatchserie, stellte sich ein grosser Besucheraufmarsch ein und warf ein schöner, willkommener Reingewinn von Fr. 12'405.– ab. Inzwischen sind wir bis am 7.2.2004 bei gewohnt guten Preisangeboten beim 14. Lottomatch angelangt. Nicht jedesmal war die Mehrzweckhalle bis auf den letzten Platz gefüllt, aber im Mittel liegt der Reingewinn pro Jahr über der zehntausender Grenze.

Das grosse Finale in Sachen Schützenfeste in Grüşch und unserer 100-jährigen Vereinsgeschichte bildete die Durchführung des Bündner Kantonschützenfestes 2002 im Prättigau. Alle Schiessstände des Tales nahm dieser Grossanlass in Anspruch. Auf insgesamt 80 Scheiben 300m und 35 Scheiben 50 und 25m Distanz wurden an 980 Scheibentagen zirka 650'000 Schüsse abgefeuert. An vier Wochenenden im Juni liessen rund 10'000 Schützen und Schützinnen das Kantonschützenfest im Prättigau zum Grosseffolg werden. Spitzenresultate wurden in grosser Zahl erzielt. Im Sektionsstich 300m z.B. schossen 465 Schützen die maximal mögliche Zahl von 50 Punkten. Im Stich Kunst erzielte ein Schütze aus dem Kanton Baselland kommend in den 5 Schüssen auf 100er Scheibe 490 Punkte. Das war nun wirklich Kunst gepaart mit grossem Glück eines Meisterschützen. Die Plansumme von Fr. 750'000.– wurde mit Fr. 1'274'814.– weit übertroffen. Unser Gewinnanteil von Fr. 46'280.50 inkl. Festwirtschaft und inkl. Anteil Schützenverein Valzeina war unserer grossen Arbeit und Mühe Lohn. In der Geschichte des BSV war es das 1. Kantonale Schützenfest in der Talschaft Prättigau und es werden einige Jahrzehnte verstreichen bis ein Zweites folgen wird.

Schiesserverfolge

Feldschiessen

In der ersten Hälfte unseres Vereinsjahrhunderts spielte das Sektionswettsschiessen (heute Feldschiessen genannt) die zentrale Rolle bei den Schützenvereinen und diente damit auch als Erfolgsbarometer. Gerade hier hatten die alten Freischützen die grössten Erfolge erzielt. Viele Jahre, hauptsächlich in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, erreichten sie Jahr für Jahr den 1. Rang im Sektionswettkampf im II. Schützenbezirk und manche Jahre auch einen Spitzenrang im Kanton. Zu den wenigen Kontrahenten gehörten die Schiessvereine Jenins-Ort, Felsberg und Chur-Stadt. Auch in den darauf folgenden Jahrzehnten zählten die Freischützen Grüşch stets zu den Siegeranwärtern am Feldschiessen. Allein in den Jahren von 1946 bis 1978 erkürten sie 23 mal den 1. Rang in der ersten und zugleich schwersten Kategorie im II. Schützenbezirk und entführten die Siegerstandarte als Wandertrophäe jeweils nach Grüşch. In den 1980er Jahren setzte man das Ziel auf möglichst grosse Beteiligung nach dem empfohlenen Motto; Beteiligung kommt vor dem Rang. Der Höhepunkt in dieser Hinsicht ergab sich im Jahre 1985, als die Freischützen 84 Schützen ans Feldschiessen nach Jenins delegierten und davon 41 mit Kranz geschmückt heimkehren konnten.

Gruppenmeisterschaft

Sozusagen als Konkurrenz Anlass zum Sektionswettsschiessen führte der Schweiz. Schützenverband (SSV) ab 1950 das sogenannte Einzelwettsschiessen verbunden mit der Gruppenmeisterschaft ein. Letztere als Meisterschaft betitelt, bestritten Gruppen zu 5 Mann der gleichen Sektion, bei je 10 Schuss auf die A-10er Scheibe. Dabei galt es zuerst die Ausscheidungen innerhalb des Kantons zu überwinden und danach die Schweizerischen Hauptrunden im Cupsystem zu bestreiten.

Schlussendlich wurden nur die 32 besten und glücklichsten Gruppen der Schweiz zum Endschiessen, später Gruppenmeisterschaftsfinal genannt, nach Olten aufgeboten, um dort den Schweizermeister zu erküren.

Gleich im ersten Jahre 1950 schaffte es die Gruppe der Freischützen Grüşch, als einzige Gruppe des Kantons Graubünden, die gegebenen Hürden zu überwinden und am Final teilzunehmen. Der Titel Schweizermeister lag aber in der Folge zu weit entfernt. In ähnlichem Rahmen erging es unserer Sturmgewehrgruppe, welche im Jahre 1988 ebenfalls das hochgesteckte Ziel Final erreichte und in Olten Einzug nahm. Auch dieses Mal wieder als einzige Gruppe des Kantons Graubünden.

Heute, ein halbes Jahrhundert nach den Anfängen der Gruppenmeisterschaft, ist das Ausscheidungssystem immer noch fast dasselbe, die Gruppenkontrahenten jedoch nach den heutigen Waffengattungen getrennt. Der Kanton Graubünden veranstaltet seinerseits seit einigen Jahren, vorgängig zu den schweizerischen Hauptrunden, ein Bündner-Final, zur Ermittlung der Hauptrundenteilnehmer und zur Erkürung der Bündnermeister. Fast alljährlich qualifizierten sich auch die Freischützen zu diesem Wettstreite. Besonders erfolgreich war unsere Sturmgewehrgruppe im Jahre 1999. Mit guten Resultaten erkämpften sie sich den 2. Rang und damit den Titel: Vice-Bündnermeister.

1. Endschiessen der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft 10. Sept. 1950 in Olten



Gruppe Freischützen Grüşch

Stohr Mathis
1921-1997

Maggi Jakob
1917-1975

Sprecher Christian
1911-1983

Lietha Peter
1906-2004

Michel Ludwig
1920-1999

Schweizerisches Gruppenmeisterschafts Final 1988 in Olten

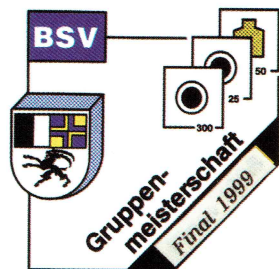


Freischützen Grüşch
mit Sturmgewehr 57



Die Gruppenschützen (noch in Grüşch), v.l.n.r.

Hartmann Johann, 45, Kollegger Christian, 60, Davatz Ernst, 50,
Davatz Karl Peter, 52, Berri Christian, 54



Bündner GMS Final Chur 1999

Freischützen Grüşch
2. Rang
mit Silbermedaille



Gruppe Sturmgewehr 90

Godenzi Remo Gruppenchef	Berri Christian 1954	Nett Luzi 1962	Davatz Ernst 1950
	Davatz Karl Peter 1952	Davatz Peter 1960	

Freischützen am Calvenschiessen

Grosse und auch weniger grosse Erfolge hatte unser Verein bei den vielen Teilnahmen am Calvenschiessen. Das historische Calvenschiessen wird seit 1927 zur Ehre und in Erinnerung an die 1499 von den Bündnern siegreich entschiedenen Schlacht an der Calven ausgetragen. Im Jahre 1927 wurde auf Anregung der Davoser-Schützen an der Delegiertenversammlung des BSV die Durchführung dieses Erinnerungsschiessens beschlossen. Das dazu aufgesetzte Reglement enthält in den wesentlichen Punkten Folgendes:

- a) Es gelangt jährlich zur Durchführung, ausgenommen in den Jahren eines Bündner Kantonalen oder Eidgenössischen Schützenfestes.
- b) Diese Schiessen turnusgemäss an den Vororten des alten Dreibünden-Staates; Davos, Ilanz und Chur. (Ab 1948 wurde auch noch Samedan in den Turnus eingebunden und im 500-Jubiläumsjahr 1999, hat das Calvenschiessen in Müstair, also nahe am einstigen Schlachtfeld stattgefunden).
- c) Der Wettkampf gelangt in Gruppen zu 10 Mann der gleichen Sektion zur Austragung, (später 8 Schützen und Schützinnen).
- d) Die Sektionen, bzw. die Gruppe mit dem besten Resultat erhält die von den Davoser-Schützen gestiftete Calvenstandarte in Besitz zu nehmen bis zum nächsten Calvenschiessen.
- e) Der beste Schütze jeder Gruppe erhält einen silbernen Becher zu Eigentum, (ab 1982 eine Wappenscheibe).

Das erste Calvenschiessen wurde am 31. Juli 1927 am Gründungsort Davos und mittlerweile das 47. Mal am 19. Juni 2004 in Chur durchgeführt. Die Freischützen Grüşch beteiligten sich insgesamt 28 Mal mit einer Gruppe. 1959 in Samedan, just als die gesamte Teilnehmerzahl mit über 1000 Schützen am grössten war, belegte die Grüşcher Gruppe den 1. Rang und konnte sich als Standartengewinner ins goldene Calvenbuch einschreiben lassen. In der

Folge konnte Grüşch: 1965 in Samedan und auch 1970 in Ilanz den 1. Rang wiederholen. Weitere Spitzenrangierungen wie 1957 in Ilanz: 2. Rang, 1971 in Samedan: 2. Rang und 1973 in Davos ebenfalls 2. Rang, beweisen die damalige Stärke der Freischützen Grüşch.

Den Bechergewinnern in unseren Reihen, später Wappenscheiben, sei es gegönnt, hier namentlich erwähnt zu werden:

1937 in Chur	Hans Heinrich Schmid
1944 in Ilanz	Christian Sprecher
1945 in Chur	Georg Roffler
1946 in Davos	Christian Schmid
1953 in Davos	Johann Thöny
1955 in Samedan	Jakob Maggi
1957 in Ilanz	Hans Hertner
1959 in Samedan	Ludwig Michel
1960 in Davos	Paul Schumacher
1961 in Chur	Georg Jäger
1964 in Ilanz	Florian Monstein
1965 in Samedan	Johann Hartmann, 28
1968 in Chur	Heinz Roffler
1970 in Ilanz	Hans Schumacher
1971 in Samedan	Peter Davatz, 29
1973 in Davos	Anton Thöny
1974 in Chur	Christian Thöny
1975 in Ilanz	Luzi Nett, 34
1976 in Chur	Jürg Lietha
1978 in Samedan	Ernst Hartmann
1980 in Ilanz	Heinz Monstein
1982 in Samedan	Florian Hertner
1983 in Chur	Heinz Monstein
1984 in Samedan	Ernst Hartmann
1986 in Ilanz	Ruedi Herrmann
1996 in Chur	Peter Davatz, 29
1998 in Samedan	Koni Tarnutzer
1999 in Müstair	Luzi Nett, 62



Am Calvenschiessen 1959 in Samedan, Freischützen Grüşch Gewinner der Calvenstandarte



Am Calvenschiessen 1998 in Samedan



Die Kranzschützen am eidg. Schützenfest 1939 in Luzern

Eidgenössische Schützenfeste

Schon bei den ältesten Freischützen war es wie bei der heutigen Generation eine Selbstverständlichkeit, dass man nebst den Bündner Kantonschützenfesten auch an den Eidgenössischen teilnimmt und sich als Sektion beteiligt. Die wertvolle Trophäensammlung in der heutigen Schützenstube legt davon Zeugnis ab. Beispielsweise von den Eidgenössischen Festen: 1924 als Sektionsgabe eine grosse schöne Aarauer Zinnkanne, darin eingraviert alle Namen der damals teilnehmenden Freischützen, 1929 von Bellinzona ein spezieller, silberner Becher, 1934 von Freiburg die reich verzierte Freiburger Zinnkanne, 1939 die Luzerner Stütze. 1949 war Chur an der Reihe das Eidg. Schützenfest durchzuführen. Daran erinnert die grosse runde Plakette geziert mit dem Steinbock mit geschultertem Gewehr als Sektionsgabe. Dazu, wie bei den Freischützen gewohnt, den Goldkranz, d.h. Lorbeerkrantz mit Goldblatteinlage. Dieser Grossanlass in Chur war ein eigentlicher Höhepunkt in unserer Vereinsgeschichte. 44 Schützen, was 100 % der damaligen Mitgliederzahl entsprach, nahmen daran teil. Davon konnten 35 mit dem Kranz geschmückt heimkehren, dazu Ludwig Michel mit dem Meisterschaftskranz. Noch nie dagewesen seit bestehen des Vereins aus unseren Reihen, ein Grosser Meisterschaftskranz herausgeschossen, schrieb Präsident Schorsch Jäger damals in seinem Jahresbericht.

Vom Eidg. Schützenfest in Lausanne 1954 stammt der Greyerzer Kessel, bzw. der Erezhafen. Dieser Sektionspreis erinnert auch an die Bravourpasse von Jürg Lietha. Damals noch als Junior erreichte er im Stich Lausanne das Maximum von 60 Punkten. Diese Leistung, welche am Abend via Radio verbreitet wurde, machte ihn in der ganzen Schweiz bekannt.

1958 in Biel konnte man eine schöne, anmutige Neuenburger Pendule in Besitz nehmen, welche ebenfalls unsere Schützenstube ziert und bald ein halbes Jahrhundert alt, uns immer noch genau die Zeit angibt. Das Eidgenössische in Biel war auch

Freischützen Grüşch
Nach dem eidg. Schützenfest
in Chur 1949



1. Reihe v.l.n.r.: Roffler Heinz 21, Disch Stefan 19, Mathis Arnold 29, Roffler Andreas 27, Ott Hanspeter 30, Lietha Peter 06, Jäger Georg 06, Thöny Benedikt 97, Thöny Anton 20, Thöny Johann 28, Thöny Johannes 23
Hintere Gesamtheit: Wihler Josef 23, Juon Mathis 13, Lietha Christian 14, Schumacher Paul 18, Kasper Hans 14, Roffler Georg 23, Niggli Nikolaus 22, Obrecht Ulrich 23, Schmid Andreas 09, Maggi Jakob 17, Obrecht Christian 91, Niggli Fritz 23, Thöny Ulrich 21, Roffler Georg 82, Roffler Leonhard 27, Roffler Johann 13, Davatz Peter 02, Monstein Florian 15, Gruber Josef 89, Thöny Andres 21, Albertin Gusti 16, Thöny Nikolaus 91, Stohr Mathis 21, Hertner Hans 16, Sprecher Christian 11, Thöny Andreas 08, Vogel Andreas 27, Michel Ludwig 20, Fausch Georg 22, Hemmi Jakob 07.

**Freischützen Grüşch
Nach dem Eidg. Schützenfest
in Chur 1985**



Gesamthaft v.l.n.r.: Monstein Heinz 44, Roffler Heinz 21, Davatz Peter 02, Hertner Hans 16, Tarnutzer Hans Jakob 48, Jost Peter 18, Davatz Ernst 50, Monstein Florian 15, Berri Christian 54, Bardil Jakob 46, Hartmann Johann 45, Davatz Peter 29, Davatz Karl Peter 52, Ladner Michel 52, Grest Lorenz 58, Hertner Florian 45, Nett Luzi 62, Lietha Jürg 34, Ladner Hansjörg 45, Nett Andreas 63, Davatz Peter 60, Ladner Christina 59, Nett Heinz 63, Züst Jürg 61, Sprecher Jakob 38, Johanni Hans 52, Willi Peter 60, Inauen Franz 30, Herrmann Ruedi 58, Lietha Peter 06, Guntli Bernhard 48, Nett Luzi 34, Michel Ludwig 20, Hartmann Ernst 45, Conzett Hansjürg 66.

sonst ein erfolgreiches Fest, man erzielte im Sektionswettbewerb in der II. Kategorie den guten 9. Rang von 431 Sektionen. Als Eidg. Schützenfeste folgten weiter; 1963 Zürich, 1969 Thun, 1979 Luzern, 1985 Chur, 1990 Winterthur, 1995 nochmals Thun und im Jahre 2000 Bière. Die Sektionserfolge durften sich immer sehen lassen und wurden stets mit Kranz mit Goldblatteinlage belohnt. Auch haben sich in der Folge einige unserer Schützen als Jünger Ludwig Michels als Matchschützen mit dem goldenen Meisterschaftskranze auszeichnen lassen und dürfen die Eidg. Matchmedaille als ihr Eigen nennen. Viele hervorragende Einzelresultate wären zu erwähnen, aber geleitet nach Gottfried Kellers Worten: «Ein Verein der nur seine Spitzenresultate hochhält, wird trotz denselben seinem Untergang zutreiben», wollen wir davon absehen und nur einen Glücklichen aus vergangenen Zeiten in Erinnerung rufen. Dem Jakob Juon von Grüschi, geb. 1862, nur wenige Jahre Mitglied der Freischützen Grüschi, stand am Eidg. Schützenfest 1907 in Zürich, die Glücksgöttin Fortuna beim Schiessen so nahe, dass er im Stich Ehrengaben den ersten Preis gewann. Es war eine schöne Ehrengabe, gestiftet von den Feldschützen St. Gallen, im Wert von über Tausend Franken, sozusagen in Gold, d.h. ein seidenes Tuch bestickt mit grünem Kranz und voll bestückt mit Goldmünzen, 58 an der Zahl. Der Kranz selbst ist noch erhalten geblieben, die Goldstücke wohl aber längst verbraucht.

Bezirksmatch

Zu den Schiesserfolgen des Vereins haben auch unsere Matcheure beigetragen. Wir haben zwar keine Schweizer- oder gar Weltmeister zu vermelden, aber auf Kantons- und Bezirksebene haben unsere Schützen zu allen Zeiten an der Spitze mitgewirkt. Hauptsächlich im II. Schützenbezirk, stiegen im Laufe der Jahre einige zum Stellungsmeister oder gar Bezirksmeister empor. Vornehmlich in der Zeit, als man im Matchschiessen ausschliesslich nur den 3-Stellungsmatch kannte, auch mit den Armeewaffen, trugen unsere Delegationen viele Jahre den



*Ehrengabe 1. Rang am Eidg. Schützenfest 1907 in Zürich.
Gewinner Jakob Juon, 1862*



Sektionsgabe Eidg. Schützenfest 1958 Biel



Fahnendelegation beim Absenden vom Eidg. Schützenfest in Chur 1949. Stehend: Präsident Georg Jäger, Fähnrich Leonhard Roffler, Ludwig Michel mit 1. Meisterschaftskranz. Kniend: Paul Schumacher und Hans Hertner



Florian Hertner, 1885 und Johann Jost, 1887 kranzgeschmückt vom Eidg. Schützenfest Aarau 1924



Sektionsgabe vom Eidg. Schützenfest 1924 in Aarau



Sektionsgabe vom Eidg. Schützenfest 1963 in Zürich



Sektionsgabe vom Eidg. Schützenfest 2000 in Bière

Gesamtsieg davon. Drei der Bündner Zinnkannen, die als Wanderpreise zirkulierten, gingen nach dreimaligem Gewinn in Serie ins Eigentum der Freischützen über.

Vancouver Fernmatch

Ein alljährliches, internationales Fernschiessen, genannt Vancouver Match, ist bei uns Freischützen längst zur Tradition geworden. Seit 1969 beteiligen wir uns an diesem von Kanada aus organisierten Fernschiessen. Die 10-schüssige Passe auf 10er Scheibe, ist Jahr für Jahr auch Bestandteil unserer Vereinsmeisterschaft. Anfänglich, 1969 waren es bescheidene 54 Sektionen, die Gefallen zeigten an diesem Schiessen. Inzwischen beteiligen sich aber alljährlich über 600 Vereine der Schweiz an dem beliebt gewordenen Fernmatch, der auch mit Sektionswettkampf verbunden ist. Nebst schönen Kranzabzeichen im Einzelwettkampf können jeweils die im ersten Drittel rangierten Sektionen eine kostbare Wappenscheibe gewinnen.

Man darf sagen, uns liegt dieser Vancouver-Stich recht gut, waren wir doch bei unserer bisher 36-maligen Beteiligung, mit drei Ausnahmen, immer mindestens im ersten Drittel rangiert. Einige Jahre gab es gar Spitzenränge, so z.B. im Jahre 1992, wo wir mit einem Sektionsresultat von 93.832 Punkten den 3. Rang von 615 Vereinen belegten. Damals lieferte Remo Godenzi unser Bestresultat, glänzende 99 Punkte mit dem Sturmgewehr geschossen. Damit besetzte er mit vier weiteren Schützen, in der Gesamtrangierung den ersten Platz von über 15'000 beteiligten Schützen.

Viele weitere Spitzenresultate, nahe am Maximum, wurden im Laufe der Jahre von unseren Schützen erzielt. Platzbedingt können hier nur die allerbesten Erwähnung finden:

1982	Herrmann Ruedi	97 Punkte
1997	Tarnutzer Koni	97 "
1998	Davatz Peter, 29	97 "
2000	Tarnutzer Koni	98 "
2001	Tarnutzer Koni	97 "

2002	Tarnutzer Koni	98 "
2003	Davatz Karl Peter	98 "
2004	Conzett Hansjürg	97 "

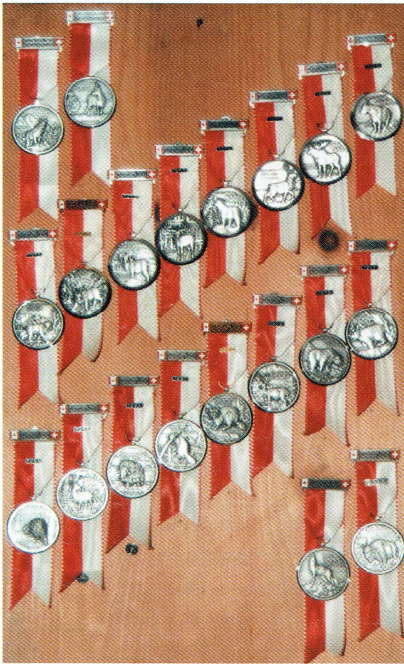
Bündnerstich

Im Jahre 1953 hat der Bündner Schützenverband einen sogenannten Bündnerstich mit Kranzmöglichkeit eingeführt. Den Schützenvereinen wurde gleichzeitig empfohlen, diesen in ihr Vereinsprogramm aufzunehmen. Davon haben auch die Freischützen Gebrauch gemacht und heute, nach einem halben Jahrhundert, ist der Bündnerstich immer noch Bestandteil unserer jährlichen Vereinsmeisterschaft. Bemerkenswert ist dabei, dass die damals angesetzte Kranzlimite von 52 Punkten für



Armeewaffen auch heute noch Gültigkeit hat, obwohl die Zielvorrichtungen an den Waffen und auch die Korrekturmöglichkeiten in diesem Zeitabschnitt mehrfach verbessert wurden. Von den vielen Spitzenpassen, die im Bündnerstich in den vergangenen 52 Jahren geschossen wurden, können hier auch nur die höchsten Resultate erwähnt werden:

1965	Michel Ludwig	59 Punkte
1978	Lietha Jürg	59 "
1994	Bardill Jakob	59 "
1994	Monstein Heinz	59 "
1997	Godenzi Remo	59 "
1998	Berri Christian	60 "
1999	Nett Luzi, 34	60 "
1999	Tarnutzer Koni	59 "
2002	Conzett Hansjürg	59 "
2003	Berri Christian	59 "
2003	Conzett Hansjürg	59 "
2003	Davatz Karl Peter	59 "
2003	Tarnutzer Koni	59 "
2004	Tarnutzer Koni	60 "
2004	Conzett Hansjürg	60 "



1. Bündner Kantonalsschützenfest des BSV 1882 in Maienfeld



Appenzeller Kantonales Schützenfest 1996



St. Galler Kantonales Schützenfest 1999

Die Vereinspräsidenten



Martin Thöny
Präs. 1904–1930



Peter Lietha
Präs. 1931–1934



Hans Hch. Schmid
Präs. 1935–1938



Georg Jäger
Präs. 1939–1964



Paul Schumacher
(Vice)Präs. 1964



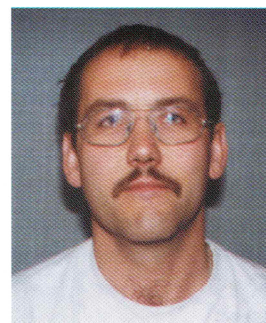
Johann Hartmann
Präs. 1965–1970



Jürg Lietha
Präs. 1971–1986



Ludwig Schwarz
Präs. 1987–1990



Peter Davatz, 60
Präs. 1991–

Die Vereinsmeister

Im Jahre 1931 stiftete die Firma Lietha & Cie den Freischützen einen grossen silbernen Becher, der gemäss der Stiftungsurkunde zur Förderung der Schiessfertigkeit fortan als Wanderbecher alljährlich dem Vereinsmeister abzugeben sei. Diesen vornehmen Auftrag befolgend zirkulierte diese Wandertrophäe im Kreise der Besten und mitunter über einige Zeit dominierenden Schützen des Vereins bis ins Jahr 1971. Vollbestückt mit eingravierten Namen und Jahreszahlen wurde er 1972 in den Ruhestand versetzt und dem Vereinskasten übergeben, derweil die Firma Lietha & Cie in verdankenswerter Weise zum gleichen Zwecke einen ebenso schönen neuen Silberbecher stiftete. Mit den genannten Gravuren sind diese beiden Wandertrophäen heute wertvolles Indiz und zugleich Register der Vereinsmeister seit 1931. Diese werden in nachstehender Reihenfolge aufgelistet:

1931	Peter Monstein	1959	Christian Sprecher	1987	Ruedi Herrmann
1932	Peter Monstein	1960	Christian Sprecher	1988	Jürg Lietha
1933	Peter Monstein	1961	Ludwig Michel	1989	Jürg Lietha
1934	Johannes Beck	1962	Johann Hartmann	1990	Hans Johanni
1935	Andreas Schmid	1963	Jürg Lietha	1991	Jürg Lietha
1936	Benedikt Thöny	1964	Hans Hertner	1992	Ernst Davatz
1937	Hs. Hch. Schmid	1965	Christian Sprecher	1993	Ernst Davatz
1938	Hs, Hch. Schmid	1966	Ludwig Michel	1994	Ernst Davatz
1939	Josua Truog	1967	Ludwig Michel	1995	Koni Tarnutzer
1940	Andreas Schmid	1968	Christian Thöny	1996	Koni Tarnutzer
1941	Josua Truog	1969	Johann Hartmann	1997	Koni Tarnutzer
1942	Andreas Schmid	1970	Johann Hartmann	1998	Christian Berri
1943	Andreas Schmid	1971	Christian Thöny	1999	Koni Tarnutzer
1944	Andreas Schmid	1972	Christian Sprecher	2000	Koni Tarnutzer
1945	Johannes Thöny	1973	Hans Schumacher	2001	Remo Godenzi
1946	Christ. Sprecher	1974	Christian Sprecher	2002	Remo Godenzi
1947	Georg Jäger	1975	Christian Thöny	2003	Koni Tarnutzer
1948	Jakob Maggi	1976	Christian Thöny	2004	Christian Berri
1949	Ludwig Michel	1977	Christian Thöny		
1950	Ludwig Michel	1978	Jürg Lietha		
1951	Ludwig Michel	1979	Ernst Hartmann		
1952	Ludwig Michel	1980	Christian Thöny		
1953	Jakob Maggi	1981	Peter Davatz, 29		
1954	Ludwig Michel	1982	Ruedi Herrmann		
1955	Ludwig Michel	1983	Peter Davatz, 29		
1956	Ludwig Michel	1984	Peter Davatz, 29		
1957	Christian Sprecher	1985	Peter Davatz, 29		
1958	Christian Sprecher	1986	Christina Ladner		

Der Grümpelstich

Unser sogenanntes Grümpelschiessen mit dem gleichnamigem Grümpelstich bildet den Schlusspunkt der alljährlich vorgegebenen Vereinsmeisterschaft. Seit einigen Jahren ist zwar erst mit dem im Oktober stattfindenden Herbstcup der eigentliche Saisonschluss. Auf die Jahres- bzw. Vereinsmeisterschaft hat dieser Anlass aber keinen Einfluss mehr. Das Grümpelschiessen findet immer Ende August, also 1 bis 2 Wochen vor Jagdbeginn statt, nicht zuletzt weil seit eh und je ein Teil unserer Aktivschützen auch passionierte Hochwildjäger sind.

Der sogenannte Grümpelstich, mit wörtlich genommen unschönem Namen, weil man dabei ja nicht Grümpel, sondern mehrheitlich wertvolle Gaben gewinnen kann, wird seit bald 60 Jahren nach gleichbleibendem Programm geschossen. Es sind 10 Schüsse auf die 10er Scheibe zu schiessen, wobei nur der erste und der letzte Schuss gezeigt werden und die Güte der übrigen Schüsse sowie das Punktetotal bis zur Rangverkündigung geheim bleiben. Dass bei diesem Modus etwelche Überraschungen zum Guten oder zur Enttäuschung möglich sind, hat die Vergangenheit schon öfters gezeigt. Nachstehend sind die glücklichen Gewinner dieses speziellen Grümpelstichs aufgelistet:

1946	Roffler Georg	87 Pt.	1971	Thöny Christian	91 Pt.	1995	Davatz Ernst	94 Pt.
1947	Gruber Seppli	84	1972	Kessler Lorenz	94	1996	Lietha Jürg	96
1948	Maggi Jakob	89	1973	Schumacher Hans	93	1997	Tarnutzer Koni	97
1949	Michel Ludwig	92	1974	Schumacher Hans	94	1998	Tarnutzer Koni	97
1950	Thöny Johann	96	1975	Davatz Ernst	90	1999	Nett Luzi, 62	96
1951	Thöny Johann	93	1976	Jegen Christian	94	2000	Tarnutzer Koni	95
1952	Maggi Jakob	94	1977	Davatz Ernst	92	2001	Godenzi Remo	97
1953	Hertner Hans	94	1978	Michel Ludwig	96	2002	Conzett Hansjürg	98
1955	Michel Ludwig	93	1979	Hartmann Ernst	95	2003	Conzett Hansjürg	99
1956	Michel Ludwig	94	1980	Thöny Christian	95	2004	Tarnutzer Koni	97
1957	Lietha Peter	93	1981	Hertner Hans	93			
1958	Lietha Peter	93	1982	Lietha Jürg	94			
1959	Maggi Jakob	95	1983	Lietha Jürg	96			
1960	Conzett Hans	91	1984	Lietha Jürg	93			
1961	Sprecher Christian,	95	1985	Davatz Peter, 29	94			
1962	Hartmann Johann, 28,	94	1986	Hartmann Joh., 45	94			
1963	Lietha Jürg,	92	1987	Lietha Jürg	97			
1964	Monstein Florian	94	1988	Johanni Hans	95			
1965	Hertner Hans	93	1989	Davatz Peter, 29	94			
1966	Thöny Eduard	92	1990	Nett Luzi, 62	95			
1967	Hartmann Johann, 28	93	1991	Herrmann Ruedi	94			
1968	Lietha Christian	92	1992	Davatz Ernst	95			
1969	Hartmann Johann, 28	95	1993	Davatz Hans	93			
1970	Lietha Jürg	92	1994	Berri Christian	94			

Ernstes und Heiteres

Die Salve Alpina

Das Feldschiessen 1945 in Seewis war ein denkwürdiger Anlass der Freischützen Grüşch, denn kein einziger ihrer Schützen erreichte das Kranzresultat. Noch nie zuvor waren die Freischützen so erfolglos und mussten ohne Einzelkränze vom Feldschiessen heimwärts ziehen. Ungünstige Umstände haben dazu geführt, ist im Jahresbericht des Präsidenten zu lesen. Zudem habe der gemeingefährliche Schädling, Bazillus-Tatterius sein schändliches Handwerk eingesetzt.

Dieses Feldschiessen blieb auch noch wegen der Salve Alpina in Erinnerung. Denn an diesem Schiessen war die Gemütlichkeit wieder einmal richtig zur Geltung gekommen. Es war ein Festchen nach alter Väter Sitte, mit fröhlichen Liedern bekränzt. Der Abschluss der Feierlichkeiten erfolgte im Alpina, bzw. vor dem Gasthaus Alpina in Seewis, wo Hans Hertner in jugendlichem Übermut einen Karabinerschuss auf den Kirchturm-Güggel abfeuerte. Nicht alle aufmerksam gewordenen Seewiser empfanden diese Salve als Spass.

Veteran Georg Roffler, seinerzeit Stäheli genannt

Am Feldschiessen 1944 in Schiers schoss der Schlosser Georg als Veteran beachtliche 76 Punkte, wenn man bedenkt, dass damals für alle eine Passe kniend zu schiessen vorgeschrieben war. Dieses Resultat bewirkte grosse Freude im Verein, bei ihm und bei ihm Zuhause, sodass er am nächsten Tage dem Präsidenten verriet: «d'Mama heimä ä Chuss geh wo är hei cho si».

Calvenschiessen 1945 im Lürlibad in Chur

Bechergewinner war Veteran Georg Roffler. Mit der Gruppe klassierten sie sich im 19. Rang von 111 schiessenden Sektionen. Das war gut, aber für die

Erfolge gewohnten Freischützen eher mittelmässig. Noch mässiger war dann das Mittagsmahl. Das Menü bestand, wenigstens auf dem Bon, aus Suppe und Kartoffelsalat mit Schüblig. Als sie sich zum Tafeln hinsetzten, hiess es, Suppe sei keine mehr da, man müsse diese zuerst noch machen. Nun dachten sie, man könne notfalls auch mit Kartoffelsalat beginnen. Nachdem sie davon gehörig geschöpft hatten, erwarteten sie selbstverständlich ihren Schüblig. Aber «ohä», da hiess es auch wiederum die seien ausgegangen und man erwarte bald Nachschub per Auto aus der Stadt herauf. Nun gut wartete man eben wieder ein Weilchen. Nach einer halben Stunde kam die Serviertochter an die Tische und meldete in aller Unschuld, sie sollen entschuldigen, das Auto mit den Würsten habe «getröhlt».

Bodä-Uälis Meisterschuss

Als 1946 der neue Scheibenstand sozusagen fertig erstellt und fürs Feldschiessen am 16. Juni dieses Jahres gerüstet war, hängte man noch eilends die Nummernschilder an das Drahtseil, das man zu diesem Zwecke hoch über den Scheiben straff gespannt montiert hatte. Stolz waren männiglich die Erfinder dieses Patentes. Was dann passierte lesen wir aus dem Jahresbericht des Präsidenten Schorsch Jäger:

«Prächtig präsentierten sich am Morgen die neuen Scheiben

mit den darüber gespannten Nummern,

aber ach wie bald, ach wie bald
schwindet Schönheit und Gestalt,

es war noch nicht Mittag,

da ein Knallen und gleich ein Geschrei

und der Nummerndraht war mitten entzwei

Uäli abm Bodä, schüsst d'Nummära z'Bodä.»

Die gefällige Feier im Chrona-Stübli

Als unsere Karabinergruppe am 10. September 1950 vom Gruppenmeisterschaftsfinale aus Olten zurückkehrte, wurde ihnen auf dem Bahnhof in Grüşch ein grosser Empfang bereitet. Die anschlies-

senden Feierlichkeiten im Gasthaus Krone sollen sich zu einem recht unterhaltsamen und gemütlichen Fest gehoben und allseits frohe Stunden bereitet haben, sodass sogar der sonst recht sparsame Hitsch Sprecher lobte: «där Abet si jetz ämal all Rappn wärt g'sinn».

Pechsträhnen von Schorsch Jäger

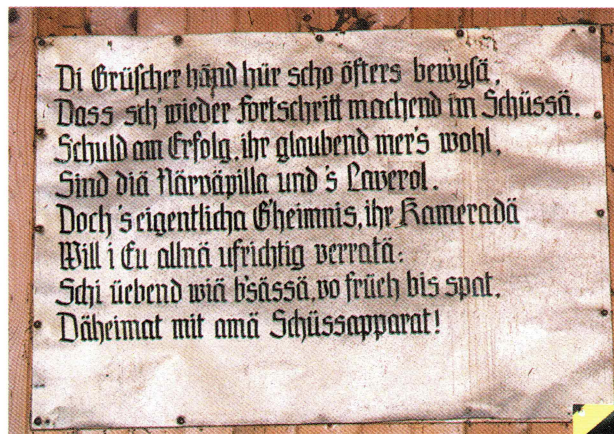
Schorsch Jäger, der damalige Vollblut-Präsident, lebte zu einem grossen Teil für seinen Freischützenverein. Er selbst als guter Schütze, zeigte oft noch grössere Freude an den Kranzerfolgen seiner Untergebenen. Er fand aber auch Trost und Verständnis für die vom Schützenpech Verfolgten, umsomehr er selbst gar viel Pech und Malheur zu erleben und zu erdulden hatte. Es passierte ihm so ziemlich alles was passieren kann, mit seiner Schiessausrüstung oder mit seinem treuen Begleiter, dem Töff der Marke «Sagosch». Eines Tages ging er mit seinem Hund dem Bach entlang spazieren. Als sich der grosse Hund von «Sunnä-Buchlis» seiner Zita näherte, gab Schorsch diesem Angreifer einen zünftigen «Sparz» in die Flanke. Der Hund zeigte darob wenig Wirkung, aber das Schienbein von Schorsch war gebrochen, sodass man ihn ins Spital fahren musste.

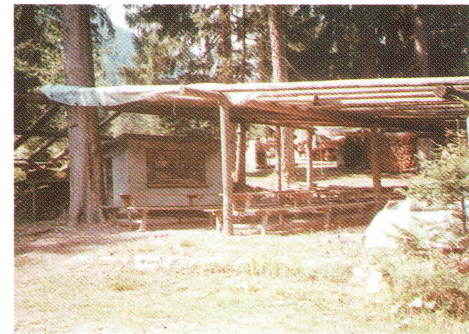
Ein anderes Mal hatte er, wie schon oft, mit seinem «Sagosch» Malheur. Schorsch war unterwegs zum Standweihsschiessen nach Conters. Schon auf der Hinfahrt durchs Prättigau fuhr er unter dreimal auf den Felgen und musste geduldsam mit Flickzeug und frischer Luft die Räder wieder flott kriegen. Endlich in Conters angekommen, gönnte er dem lieben Töff einen angemessenen Parkplatz in einem offenstehenden Hühnerstall. Nach beendetem Schiessen und Festchen wollte er schnell den Töff aus seiner Zelle stossen, aber «ohä», da schnappte das Türschloss hinter ihm zu, das von innen nicht mehr zu öffnen war. Nach stundelangen Hilferufen, so schreibt Schorsch selbst im Jahresbericht 1948: «sind entli zwei alti Wybli cho und hemmi usser gla. Schi wärdent denkt ha, där si nümä grad hundert

Prozentig in dä Fädera und als Guggel nidd g'eignet.»

Ein anderer Pechvogel

Hans Jakob Tarnutzer, seit der Jugendzeit «Schlieb» genannt, zeigte oft gute Ansätze, ein guter Schütze zu werden. Mühe bereitete ihm die ordentliche Schussabgabe. Er war deshalb nicht verwöhnt mit Kranzabzeichen. Einmal aber zeigte seine Formkurve sehr steil nach oben. Ich glaube es war im Bündnerstich, als er hiefür bereits 5 blanke 10er geschossen hatte. Es scharten sich die Zuschauer hinter dem Schiessenden. Das machte seine Finger am Abzugbügel nervös. Nach mehreren Versuchen gelang es den 6. und letzten Schuss der Passe abzufeuern. Männiglich war man gespannt zu sehen, mit welcher Kelle der Zeiger die gehabte Mühe belohnte. Es war kein 10er mehr, auch kein Tatterius Siebner, nein Schlieb brauchte es fertig nach fünf 10er einen Einer zu schiessen und hatte damit einmal mehr den Kranz um ein lumpiges Pünktli verfehlt.





Die Wieder- vereinigung

Angesprochen ist damit, der im Jahre 1971 erfolgte Anschluss des Militärschützenvereins an die Freischützen. Wie schon zuvor in dieser Chronik erwähnt, existierten seit der Gründung des Freischützenvereins in Grüşch zwei Schützenvereine. Das Verhältnis unter den beiden Vereinen war nicht immer problemlos. Meist waren die Zwistigkeiten finanziell begründet, denn bei der Übernahme des gesamten Schiessstandes durch die Freischützen zu alleinigem Eigentum und Unterhalt gingen die alten Freischützen einschneidende Verpflichtungen ein. Mit einem Abkommen, datiert auf den 9. Februar 1908, räumten sie dem Militärschützenverein das Recht ein, sämtliche Schiessübungen unentgeltlich durchführen zu können. Überdies hatten die Freischützen auch die Zeigerlöhne der Militärschützen zu übernehmen. Als mageres Entgelt durften die Standeigentümer dafür lediglich die leeren Messinghülsen zur Verwertung behalten.

Mehrere Versuche in den 1920er Jahren, dieses einseitige Vertragswerk zu korrigieren, scheiterten an den Militärschützen. Sie waren nicht einsichtig genug, um eine gerechtere Kostenteilung herbeiführen zu können. Erst 1931, durch die Vermittlung des Schiessoffiziers, unter Einschaltung des Eidg. Waffenchefs der Armee, konnte dieser Streit mit einer Kompromisslösung beigelegt werden.

Ein gewisser Hader und zuweilen auch Rivalitäten blieben bestehen. Es gab ja stets auch gute und aktive Schützen, teilweise von den Freischützen abgesprungen, in den Reihen des Militärschützenvereins. Vorerst vereinzelt, später öfters, nahmen auch die Militärschützen an Kantonalen und Eidgenössischen Schützenfesten als Sektion teil. Am Eidg. Schützenfest 1963 in Zürich erreichten sie sogar einen Spitzenplatz in der 5. Kategorie, nämlich den 32. Rang von 468 Sektionen. Damit stellten

die Militärschützen an diesem Feste nicht nur die Freischützen in den Schatten, sondern überflügelten auch alle anderen teilnehmenden Bündner Sektionen aller Kategorien. Auch wurden sie damit Gewinner der General-Guisan Wanderkanne.

Schon Ende des gleichen Jahrzehnts, dieses Höhenflugs in Zürich, hatten sie grosse Mühe den Vereinsvorstand zu bestellen. In dieser Situation stellte sich bald die lakonische Frage, warum müssen in unserem Dorfe immer noch zwei Schützenvereine bestehen. Hüben und drüben sprach man offen von einem Zusammenschluss und verhandelte auch darüber. Von den Freischützen aus stimmte man bald einem Zusammengehen zu, mit der Bedingung, dass der Vereinsname Freischützen Grüşch beibehalten werde. Auch eine schwach besuchte Versammlung der Militärschützen stimmte dem Zusammenschluss und auch der Auflösung ihres Vereins zu. Mit diesem Auflösungsbeschluss, der offenbar nicht ganz nach den Statuten verlief, konnten sich einige wenige Gegner der Vereinsauflösung, nicht abfinden und haben dagegen Rekurs erhoben. Das zuständige Militärdepartement Graubünden musste den Rekurs zwar gutheissen, verfügte aber gleichzeitig mit Datum 10. November 1971 die Auflösung des Vereins wie folgt:

1. Der Militärschützenverein Grüşch wird ab sofort aufgelöst, da kein neuer Vorstand bestellt werden kann.
2. Die Schützen des Militärschützenvereins haben die obligatorischen und fakultativen Bundesübungen als Mitglieder bei den Freischützen zu schiessen.
3. Ein allfälliges Vereinsvermögen ist den Freischützen Grüşch zu übergeben.

Damit war der Zusammenschluss der beiden Grüşcher Schiessvereine auf diese Weise, bzw. auf diesem Umweg besiegelt worden.



Ein Mitglied der Militärschützen erzielte am Feldschiessen 1930 in Grüsch den 1. Einzelrang im Bezirk und den 3. Rang im Kanton

Zum Andenken an die Verstorbenen

Ehrend gedenken wir den Heimgegangenen, Aktiv- und Ehrenmitgliedern insbesondere den lieben Schützenkameraden, die im verflissenen Vereinsjahrhundert, einer nach dem andern, den unausweichlichen Weg von uns gegangen sind. Ihnen zum Andenken sei die nachfolgende Namennennung gewidmet.

(chronologisch nach Sterbedatum)

	Name:	Lebenszeit:	Vorstandscharge:
	Andreas Lietha de Jann	07.11.1882 – 16.04.1909	
	Joh. Peter Lietha de Jann	24.04.1890 – 22.01.1923	
	Jakob Michel-Sprecher	09.01.1874 – 19.10.1928	
Ehrenm.	Hans Thöny-Wieland	16.02.1871 – 04.07.1931	Kassier/Wirt
	Joh. Peter Lietha-Walser	11.04.1852 – 24.02.1932	
	Joh. Ulrich Obrecht-Lietha	03.05.1856 – 06.08.1932	
	Johann Jost-Roffler	12.12.1887 – 13.02.1934	Aktuar
	Georg Jäger-Züst	19.09.1876 – 06.06.1936	Aktuar
	Josua Roffler de Josua	24.08.1918 – 15.10.1936	
Ehrenm.	Martin Thöny-Kaufmann	08.01.1878 – 05.05.1937	Präsident
	Michel Thöny-Roffler	20.05.1880 – 25.06.1937	
Ehrenm.	Anton Michel	21.12.1860 – 03.09.1940	Kassier
	Florian Hertner-Warnier	17.11.1885 – 11.01.1941	
Ehrenm.	Johann Thöny-Kunz	15.10.1883 – 02.04.1945	Schützenm.
Ehrenm.	Andreas Lietha-Obrecht	19.12.1879 – 25.07.1956	
Ehrenm.	Nikolaus Thöny-Allemann	09.11.1891 – 16.05.1958	
Ehrenm.	Benedikt Thöny-Schiess	02.09.1897 – 09.02.1962	JS-Leiter
Ehrenm.	Josef Gruber	29.01.1889 – 06.04.1962	
Ehrenm.	Christian Fausch-Gruber	16.04.1880 – 16.09.1962	
Ehrenm.	Georg Roffler-Lietha	17.09.1882 – 05.11.1962	
	Georg Jäger	01.12.1909 – 11.03.1964	Präsident
Ehrenm.	Anton Thöny-Reidt	06.03.1920 – 19.12.1981	
	Christian Thöny-Niggli	09.09.1932 – 12.01.1982	
Ehrenm.	Christian Sprecher-Warnier	24.10.1911 – 28.03.1983	Schützenm.
Ehrenm.	Johann Roffler-Raskin	19.05.1913 – 09.04.1984	Aktuar
Ehrenm.	Christian Obrecht-Plattner	14.07.1891 – 06.02.1985	
Ehrenm.	Mathis Juon-Bürklin	29.08.1913 – 12.03.1989	Kassier
Ehrenm.	Peter Davatz-Kohler	13.08.1902 – 08.10.1989	
	Johann Hartmann-Schmid	07.03.1928 – 08.12.1990	Präsident
	Emil Schumacher-Werren	04.07.1939 – 22.12.1990	
	Gilbert Conus-Hartmann	28.12.1953 – 15.04.1992	
	Werner Thöny	08.07.1945 – 17.02.1998	

Ehrenm.	Andreas Thöny-Mathis	02.05.1908 – 04.06.1999	
Ehrenm.	Ludwig Michel-Reinhardt	01.06.1920 – 26.08.1999	Kassier
Ehrenm.	Hans Hertner-Fausch	29.07.1916 – 13.04.2001	
Ehrenm.	Jakob Hemmi-Mathis	20.11.1907 – 04.01.2002	
Ehrenm.	Christian Lietha-Giamara	20.09.1914 – 16.05.2003	
Ehrenm.	Heinz Roffler-Huber	20.10.1921 – 02.08.2003	Aktuar
Ehrenm.	Peter Lietha-Stephan	18.11.1906 – 03.05.2004	Präsident
Ehrenm.	Peter Jost-Berger	22.10.1918 – 31.08.2004	

Mitgliederverzeichnis Freischützen Grüsch 1904 bis 2004

Name		Jahrgang	Mitgliedschaft	Vorstandstätigkeit
Thöny Martin	Ehrenm.	1878	1904-1937	Präsident 1904-1930
Thöny Hans	Ehrenm.	1871	1904-1931	Kassier 1904-1930
Thöny Michel		1880	1904-1932	
Thöny Johann	Ehrenm.	1883	1904-1945	Schützenm. 1935-1944
Jäger Georg		1876	1904-1932	Aktuar 1904-1912
Adank Peter		1872	1904-1920	
Lietha Andreas de Peter	Ehrenm.	1879	1904-1956	
Hagmann Christian		1881	1904-1914	
Roffler Andreas		1882	1904-1928	
Vernier Johann		1868	1904-1920	
Michel Jakob		1874	1905-1928	
Lietha Andreas de Jann		1882	1905-1909	
Roffler Josua, Zi'mann		1878	1905-1922	
Michel Johannes		1885	1906-1920	
Clavadetscher Christian		1883	1906-1937	
Hartmann Peter		1882	1907-1914	
Obrecht Johann Ulrich		1856	1907-1932	
Lietha Johann Peter		1852	1907-1932	
Juon Jakob		1862	1907-1913	
Jost Johann		1887	1908-1934	Aktuar 1913-1934
Roffler Georg	Ehrenm.	1882	1909-1962	
Thöny Nicolaus	Ehrenm.	1891	1909-1958	
Michel Anton	Ehrenm.	1860	1911-1940	Kassier 1931-1938
Obrecht Christian	Ehrenm.	1891	1912-1985	
Hartmann Johann		1885	1913-1925	
Lietha Peter de Jann		1890	1914-1923	

Name		Jahrgang	Mitgliedschaft	Vorstandstätigkeit
Hertner Florian		1885	1914-1941	
Thöny Andreas, Wagner		1880	1919-1928	
Jost Andreas		1893	1920-1954	
Reutlinger Karl		1897	1921-1928	
Gruber Josef	Ehrenm.	1889	1921-1962	
Fausch Christian	Ehrenm.	1880	1922-1962	
Hertner Johann		1896	1922-1925	
Thöny Benedikt	Ehrenm.	1897	1924-1962	Jungschützenl. 1935-1946
Lietha Peter de Andres	Ehrenm.	1906	1924-2004	Präsi. + Vize. 1931-1960
Thöny Anton de Martin		1906	1924-1940	
Thöny Andreas, Metzger	Ehrenm.	1908	1929-1999	
Truog Josua		1905	1929-1943	Schützenmeister 1931-1935
Monstein Peter		1903	1930-1937	
Lietha Rico		1910	1930-1934	
Roffler Johann	Ehrenm.	1913	1931-1984	Aktuar 1934-1955
Beck Johannes		1910	1931-1939	
Beck Lorenz		1908	1932-1936	
Schmid Hans Heinrich		1883	1933-1944	Präsident 1935-1938
Schmid Andreas		1909	1933-1966	
Jäger Georg		1909	1933-1964	Präsident 1939-1964
Mathis Christian		1899	1934-1945	Beisitz 1939-1945
Juon Mathis	Ehrenm.	1913	1934-1989	Kassier 1939-1943
Tarnutzer Hans		1913	1934-1938	1934-1938
Beck Anton		1913	1934-1936	
Lietha Andreas		1913	1934-1940	
Lietha Christian	Ehrenm.	1914	1936-2003	
Michel Hans		1917	1936-1941	
Roffler Josua, Krone		1918	1936-1936	
Truog Johann		1913	1936-1943	
Hertner Hans	Ehrenm.	1916	1936-2001	
Beck Andreas		1915	1937-1943	
Disch Stefan		1919	1937-1955	
Thöny Anton de Chlas	Ehrenm.	1920	1937-1981	Beisitz 1969-1973
Roffler Andreas de Nanz		1917	1938-1942	
Mathis Albert		1917	1938-1942	
Roffler Nicolaus		1917	1939-1944	
Michel Ludwig	Ehrenm.	1920	1939-1999	Kassier/Beisitz 1946-1969
Schmid Christian		1918	1939-1947	Kassier 1944-1945
Thöny Peter, Wagner		1903	1940-1949	
Schumacher Paul	Ehrenm.	1918	1940-	Vize-Präsident 1955-1964
Thöny Anton de Johann		1918	1941-1944	

Name		Jahrgang	Mitgliedschaft	Vorstandstätigkeit
Thöny August Josef		1921	1941/66-1985	
Roffler Simon		1921	1941-1947	
Sprecher Christian	Ehrenm.	1911	1942-1983	Jungsch./Schm. 1945-1962
Maggi Jakob		1917	1942-1964	Jungschützenl. 1949-1960
Thöny Johannes		1923	1942-1971	Beisitz 1945-1953
Mathis Hans		1900	1942-1949	
Thöny Ulrich		1921	1942-1960	
Albertin Gusti		1916	1942-1949	
Niggli Nicolaus		1922	1943-1952	
Obrecht Ulrich		1923	1943-1967	
Hemmi Jakob	Ehrenm.	1907	1944-2002	
Niggli Fritz		1923	1944-1969	
Davatz Peter	Ehrenm.	1902	1944-1989	
Kasper Hans		1914	1945-1954	
Thöny Martin de Martin <i>Johann</i>		1926	1945-1948	
Roffler Heinz	Ehrenm.	1921	1946-2003	
Roffler Georg		1923	1946-1949	
Roffler Andreas		1927	1947-1949	
Monstein Florian		1915	1947-	Schützenmeister 50m
Hermann Hans		1918	1947-1948	
Warnier Hans		1918	1947-1948	
Thöny Johann de Johann		1928	1948-1955	
Stohr Mathis		1921	1949-1957	Beisitz 1951-1955
Vogel Andreas		1927	1949-1955	
Roffler Leonhard de Leonhard		1927	1949-1955	
Thöny Andreas de Ulrich		1921	1949-1955	
Wihler Josef		1923	1949-1955	
Fausch Georg		1922	1949-1952	
Ott Hans Peter		1930	1949-1955	
Mathis Arnold		1929	1949-1954	
Niggli Georg		1929	1949-1955	
Davatz Peter	Ehrenm.	1929	1949-	Jungsch./Match 1961-
Tarnutzer Andreas		1929	1950-1952	
Conzett Hans		1930	1950-1964	
Janett Andreas		1928	1951-1955	
Lietha Jürg	Ehrenm.	1934	1952-	Präsident 1971-1986
Davatz Hans	Ehrenm.	1932	1952/72-	Schützenmeister 1972-1976
Nett Leonhard		1932	1952-1956	
Roffler Leonhard de Chr.		1926	1953-1955	
Gredig Rudolf		1934	1954-1964	
Nett Luzi	Ehrenm.	1934	1954-	Schützenm. 1961-70/75-99

Name		Jahrgang	Mitgliedschaft	Vorstandstätigkeit
Brunner Hans Jürg		1933	1954-1959	
Schlegel Walter		1928	1955-1956	
Janett Nikolaus		1934	1955-1959	
Thöny Erwin		1934	1955-1959	
Derungs Christian		1928	1955-1957	
Thöny Christian		1932	1956-1982	
Niggli Martin		1934	1956-1959	
Ziegler Hans		1937	1956-1961	
Hartmann Johann		1928	1957-1973	Präsident 1965-1970
Tester Martin		1923	1957-1966	
Gredig Erwin		1933	1961-1964	
Roffler Jakob de Christian		1942	1961-1967	
Nett Simon		1940	1961-1983	
Müller Christian		1923	1961-1964	
Züst Johannes		1942	1963-1973	Kassier 1965-1969
Flütsch Martin		1911	1962-1964	
Flütsch Hans		1943	1964-1974	Beisitz 1965-1967
Ladner Hans Jörg		1945	1964-1992	Aktuar 1965-1970
Hertner Florian		1945	1964-	Beisitz 1975-2001
Monstein Heinz	Ehrenm.	1944	1962-	Aktuar 1970-1986
Flütsch Erwin		1943	1965-1968	
Schmid Andreas		1944	1965-1968	
Thoma Leo		1944	1966-1968	
Roffler Andreas		1945	1966-1967	
Thöny Werner		1945	1966-1998	
Flütsch Mathis		1945	1966-1974	
Jost Peter	Ehrenm.	1918	1967-2004	
Thöny Eduard		1946	1967-	
Ladner Christian		1947	1967-1975	Schützenmeister 1971-1974
Schumacher Hans		1948	1967-1974	Beisitz 1967-1972
Lietha Nino		1947	1967-1969	
Michel Hans Jakob		1949	1969-1981	
Thöny Ulrich		1949	1969-1974	Kassier 1971-1972
Hartmann Ernst		1945	1969-	Kassier/Beisitz 1973-1982
Kleinert Hans		1950	1971-1975	
Züst Hans Luzi		1933	1972-1975	Beisitz 1972-1974
Conzett Andreas	Ehrenm.	1916	1972-	Zeigerchef
Kessler Lorenz		1930	1972-1980	Beisitz 1972-1976
Inauen Franz	Ehrenm.	1930	1972-1986	
Davatz Valentin		1933	1972-1983	Schützenmeister 1972-1974
Sprecher Jakob	Ehrenm.	1938	1972-	

Name	Jahrgang	Mitgliedschaft	Vorstandstätigkeit
Roffler Ulrich	1939	1972-1975	
Thöny Hans	1945	1972-	Jungschützenl. 1991
Bardill Jakob	1946	1972-	
Däscher Heinrich	1944	1972-1983	
Treichler Christoph	1948	1974-1977	
Ladner Michel	1952	1974-1988	Kassier 1979-1987
Davatz Ernst	1950	1974-	Jungschützenl. 1977-1982
Davatz Karl Peter	1952	1974-	
Michel Jürg	1955	1975-1980	
Burger Willi	1955	1975-1980	Jungschützenl. 1976-1977
Davatz Christian	1919	1975-1979	
Züst Bartli	1940	1976-1978	
Johanni Hans	1952	1976-1999	
Jegen Christian	1956	1976-1984	
Tarnutzer Hans Jakob	1948	1976-1992	
Herrmann Ruedi	1958	1978-2004	
Grest Lorenz	1958	1978-1998	Jungschützenl. 1981-1982
Grest Hans Luzi	1952	1978-1982	
Ladner-Johanni Christina	1959	1979-1988	
Ziegler Ernst	1953	1979-1980	
Gansner Florian	1947	1979-1984	
Roffler Hans	1945	1979-1992	
Roffler Christian	1943	1979-1985	
Guntli Bernhard	1948	1980-1985	Jungschützenl. 1983-1985
Janett Georg	1957	1981-1984	Beisitz 1983-1985
Schumacher Emil	1939	1981-1990	
Zimmermann Balz	1946	1982-1990	
Berri Chrisitan	1954	1982-	Beisitz/SM 1985-
Willi Peter	1960	1982-	Beisitz/SM 1985-1989
Nett Luzi	1962	1982-	Aktuar/Kassier 1987-
Hartmann Johann	1945	1983-1996	
Nett Andreas	1963	1983-1992	
Nett Heinz	1963	1983-1988	
Johanni Markus	1963	1983-1985	
Davatz Peter	1960	1983-	Präsident 1991-
Züst Jürg	1961	1985-1997	Jungschützenl. 1986-1988
Poltera Emil	1934	1985-1988	
Schwarz Ludwig	1949	1986-	Präsident/Aktuar 1987-1994
Kollegger Christian	1960	1987-1989	
Hartmann Peter	1965	1987-1992	
Mathis Roger	1965	1987-1989	

Name	Jahrgang	Mitgliedschaft	Vorstandstätigkeit
Däscher Martin	1967	1988-1991	Jungschützenl. 1989-1990
Godenzi Remo	1950	1989-	Schützenmeister 1999-
Stierli René	1956	1989-1990	Aktuar 1989-1990
Sprecher Hans	1970	1990-	Beisitz 1993-
Ladner Heinz	1970	1990-	Jungschützenl. 1992-1998
Conus Heidi	1961	1990-1992	
Conus Gilbert	1953	1990-1992	
Tarnutzer Konrad	1956	1991-	Aktuar 1995-
Roffler Andi	1967	1992-1995	
Thöny Joos	1971	1992-2002	
Putzi Christian	1949	1994-1995	
Conzett Andreas	1973	1994-	
Huber Stefan	1965	1995-1996	
Conzett Hansjürg	1966	1996-	Jungschützenl. 1999-
Sprecher Jakob	1971	1997-	
Thöny Hans Peter	1982	2000-	
Rupp Johann	1956	2003-	
Ladner-Amoroso Angela	1965	2003	
Tüsel Hans Jakob	1968	2003-	
Thöny Jürg	1984	2003-	
Beck Ernst	1935	2004-	



Jubiläumsreise 2004 ins Puschlav



Naturalgabe zum 1. Prättigauer Landesschiessen





